Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 11. Juli 1928 — Nr. 156

Marschall Pilsudski verreist nicht.

Die klimatischen Verhältnisse. — Vor einer neuen Rede.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Juli 1928.

Eine neue Ueberraschung, die Piłsudski bereitet, ist die, daß gestern in den späten Abendstunden bekannt wurde, Piłsudski werde doch nicht nach Rumänien zum Erholungsurlaub reisen, wo bereits alles zu seiner Aufnahme vorbereitet war, sondern im Lande selbst, nämlich dicht bei Warschau auf seiner übrigens recht bescheidenen Sommervilla in Sulejówek, verbleiben. Wir hatten bereits in unseren Artikeln, in denen wir die Frage erörterten, ob er sich der Sommerruhe hingeben könne oder nicht, mit der Möglichkeit eines vorzeitigen Abbruchs des ausländischen Aufenthalts Piłsudskis gerechnet. Nun soll die Auslandsreise überhaupt nicht angetreten werden, wenn nicht doch in allerletzter Minute wieder eine Aenderung dieses Beschlusses erfolgt, der heute von einer Reihe Warschauer Zeitungen als feststehend mitgeteilt wird. Als Ursache dieser Meinungsänderung Piłsudskis wird angegeben, daß die klimatischen Verhältnisse Rumäniens sich nicht für die Krankheit Piłsudskis eignen. Nun sind diese klimatischen Verhältnisse aber nicht von einem auf den anderen Tag entstanden, sondern sie sind seit vielen Jahren in ihrer Eigentümlichkeit bekannt, so daß es einigermaßen unerklärlich erscheint, weshalb gerade gestern die klimatischen Verhältnisse Rumäniens eine derartige Bedeutung angenommen haben. Es läßt sich vermuten, daß Piłsudski nun, wo er die Wirkung seines Interviews im In- und Ausland sieht, sich nicht entschließen kann, Polen auf längere Dauer zu verlassen. Jedenfalls wird man im Laufe des heutigen Tages hören, was Piłsudski beschlossen hat. Am 12. August soll in Warschau die Zusammenkunft der Piłsudskischen Legionäre stattfinden, und Piłsudski will, wie es scheint, bei dieser Zusammenkunft zugegen sein. Er soll bei dieser Gelegenheit eine große politische Rede halten, in der er sein Programm über die Verfassungsänderungen und wie er diese auszuführen gedenkt, darlegen wird. Augenblicklich wird innerhalb der Regierung sehr eifrig, aber in strengstem Geheimnis an der Ausarbeitung der Verfassungsänderungen gearbeitet.

Schreckliche Schiffskatastrophe.

290 Tote. — Gegen einen Felsen geschleudert.

Santiago de Chile, 9. Juli. Auf der Fahrt nach dem Hafen Lebu ist der chilenische Truppentransportdampfer „Angamos" mit über 300 Personen an Bord, darunter 215 Mann Besatzung, 80 Passagieren und einer Abteilung Rekruten, an der chilenischen Küste gesunken. Das Schiff lief bei heftigem Sturm auf Grund, nachdem das Steuer gebrochen war. Infolge der ungeheuren Wucht des Aufpralls brach die „Angamos" auseinander. Nur vier Mann der Besatzung konnten schwimmend das Ufer erreichen. Alle Rettungsarbeiten blieben erfolglos, da der Sturm mit unverminderter Heftigkeit anhielt und die Radioanlage zerstört worden war. Der Kapitän hat auf der Kommandobrücke Selbstmord verübt. Bisher sind 80 Leichen, meist Frauen und Kinder, am Strande von Punta Chimpel angespült worden.

Die Geretteten berichten.

Der Rekrut José Aguila, der auf einem Wrackstück an die Küste gespült wurde und jetzt im Hospital in Belen liegt, erzählte: Es herrschte schrecklicher Sturm, in dem das Schiff seine Manövrierfähigkeit verlor. Etwa 300 Yards von der Küste entfernt wurde es zwischen zwei große Felsriffe geschleudert. Bis 1 Uhr früh schwebten wir zwischen Tod und Leben, während das Schiff sank. Unaufhörlich ließ die „Angamos" die Sirene ertönen, aber es nahte keine Hilfe. Als es klar war, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung vorhanden war, wurden die Rettungsboote hinabgelassen, aber sie wurden von den Wogen mit solcher Gewalt hin- und hergeworfen, daß sie fast sogleich sanken. Meine Gefährten und ich selbst wurden nur durch die Gnade Gottes gerettet. Das einzige, woran ich mich erinnere, ist, daß ich mich an ein schwimmendes Wrackstück anklammerte. Eine riesige Woge hob mich 35 Fuß hoch in die Luft und schleuderte mich gegen einen Felsen. Was dann geschah, weiß ich nicht, aber als ich das Bewußtsein wieder erlangte, fand ich mich gänzlich nackt ausgestreckt auf dem Strande."

Ein anderer Ueberlebender, Andreas Carrillo, Matrose, konnte nicht erklären, wie er dem Tode entkommen ist. „Nachdem ich an den Strand gespült war," so erzählte er, schaute ich nach dem Schiff aus, konnte aber nichts von ihm bemerken; es mußte bereits untergegangen sein. Ich ging darauf zum nächstliegenden Hause und klopfte an die Tür, die Bewohner wollten mich aber wegen meiner Nacktheit nicht einlassen, und es dauerte eine Stunde, bis ich sie davon überzeugt hatte, daß ich wirklich Hilfe brauchte. Ich ruhte mich dort ein wenig aus, dann suchten wir am Strande entlang nach anderen Ueberlebenden und fanden drei, die gleichfalls unbekleidet waren, wie ich selbst es gewesen war. Diese drei Geretteten waren Rekruten."

Die „Angamos" war 1890 in Schottland für die italienische Flotte gebaut worden und hieß ursprünglich „Citta die Venezia". Der Gouverneur von Arauco hat einen kurzen amtlichen Bericht der Regierung übersandt, in dem er als die Zeit des Unterganges acht Uhr abends angibt und feststellt, daß das Unglück nur einige hundert Meter von der Küste entfernt sich ereignete.

Hervés Feldzug für die sofortige Rheinlandräumung.

Paris, 10. Juli. (R.) In der „Victoire" setzt Gustave Hervé seinen Feldzug für sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes fort, wobei er ausführlich auf die Gründe eingeht, die die französische Regierung und die Rechtsparteien in Frankreich bestimmen müßten, von Deutschland keine Gegenleistung für die Räumung zu verlangen. Hervé stellt zunächst fest, daß die geforderte Schaffung einer ständigen Kontrollkommission in den geräumten Gebieten nicht im Versailler Vertrag vorgesehen sei. Eine weitere Bedingung, die bisher immer für die vorzeitige Rheinlandsräumung gestellt wurde, nämlich die zufriedenstellende Regelung des Dawes-Planes, **hänge augenblicklich nicht von den Deutschen, sondern allein von den Amerikanern ab.** Heute sei die Frage, ob es besser wäre, Koblenz und Mainz vor den vorgesehenen Schritten ohne Gegenleistung zu räumen oder die Leidenschaften in Deutschland durch die Hinausschiebung der Räumung aufzupeitschen. Hervé fragt zum Schluß die verantwortlichen Führer der französischen Rechtsparteien, ob sie die politische Klugheit aufbringen werden, nicht ausschließlich den Kartell-Parteien den Ruhm zu überlassen, zur gegebenen Stunde die Geste der Befriedung zu machen, die einen neuen Zeitabschnitt in den deutsch-französischen Beziehungen einleiten werde.

Litauische Kommentare zum Verhandlungsschluß.

Kowno, 9. Juli. Das halboffizielle Blatt „Lietuvos Aidas" veröffentlicht einen Artikel, in dem die Beendigung oder vielmehr der Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen besprochen wird. Das Blatt behauptet, daß die Nichtannahme des litauischen Sicherheitsvertrages durch Polen im Gegensatz stehe zu den Versicherungen, daß Polen eine aufrichtige Verständigung mit Litauen wünscht. Litauen wird jedoch auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um einen Modus vivendi mit Polen zu schaffen.

Sommerreisen des Staatspräsidenten

Warschau, 9. Juli. Das erste Ziel der beabsichtigten Sommerreisen des Staatspräsidenten Mościcki wird Kujawien sein. Der Staatspräsident begibt sich bereits morgen dorthin und will mehrere kujawische Musterwirtschaften besichtigen. In seiner Begleitung werden sich folgende Herren befinden: Minister Staniewicz, Minister Niezabytowski, Divisionsgeneral Sosnkowski, der Chef der Zivilkanzlei Lisiewicz, Oberst Zahorski, Major Zruk und der Sohn des Präsidenten, Ministerialrat Michael Mościcki. Von Kujawien aus begibt sich der Staatspräsident für zwei Wochen nach Posen.

Während des Sommers will Präsident Mościcki gleichfalls Lemberg, Krakau und Wilna besuchen.

Bankpräsident General Górecki in Posen.

Seit gestern weilt der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Dr. Roman Górecki, in Posen. Sein Aufenthalt hier ist für mehrere Tage bemessen, während der er sich mit den wirtschaftlichen und den Kredit-Notwendigkeiten der Wojewodschaft bekannt machen will. Im Laufe des gestrigen Tages arbeitete Dr. Górecki in der Bank und stattete außerdem mehrere offizielle Besuche ab.

Heute findet eine große Versammlung der Industrie- und Handelskammer statt, die auch am Abend in den Sälen des Palais Royal ein Festessen für General Górecki gibt. Am Mittwoch wird die hiesige Presse von Dr. Górecki im Gebäude der Bank Gospodarstwa Krajowego empfangen.

Wie ferner zu erfahren war, empfing General Górecki gestern eine Abordnung des Westmarkenvereins und eine Delegation des Posener Komitees des Regierungsblocks im Sejm, das durch die Herren Adamek, Dr. Machowski, Professor Ohanowicz und Dr. Leon Surzyński vertreten war.

Tages-Spiegel.

Ein Erlaß der Nanking-Regierung stellt die Ausländer bis zum Abschluß neuer Verträge mit den auswärtigen Mächten unter chinesisches Gesetz.

*

Der Rücktritt des italienischen Finanzministers wird in Paris lebhaft besprochen. Man fragt sich, ob nicht irgend welche Beziehungen zwischen dem Ministerwechsel und der Frankenstabilisierung bestehen.

*

Das Zentralkomitee des sozialistischen Loire-Verbandes hat sich für die Abberufung Paul-Boncours aus der französischen Völkerbundsvertretung ausgesprochen.

*

Nach Meldungen aus Montreal haben Diebe das deutsche Ozeanflugzeug „Bremen" heimgesucht und Kompasse und andere Instrumente gestohlen.

*

Bei einem Eisenbahnunglück in London-Bridge wurde eine Person getötet, sechs Personen schwer und vier leicht verletzt.

*

Eine halbamtliche Mitteilung aus Peking besagt, daß Japan auf der Verlängerung seines Vertrages mit China bestehe.

*

Im Zusammenhang mit dem Pariser Ehescheidungsskandal werden sich sieben Rechtsanwälte und zwei Gerichtsschreiber vor Gericht zu verantworten haben.

*

Hervé setzt in der „Victoire" seinen Feldzug für sofortige und bedingungslose Rheinlandräumung weiter fort.

*

Der Dampfer „Inge III" hat, wie aus Spitzbergen gemeldet wird, die Adventbay mit der deutschen Klemm-Daimler-Maschine an Bord verlassen und steuert auf die schwedische Expeditionsbasis zu.

*

Piłsudskis Reise nach Rumänien ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Warschauer Blätter wollen sogar wissen, daß die Reise überhaupt unterbleiben wird.

*

Nach einer amtlichen Meldung befanden sich an Bord des gesunkenen chilenischen Dampfers „Angamos" 9 Offiziere, 124 Mann und 82 Passagiere. Nur 6 Personen wurden gerettet.

*

Beim Zusammenstoß eines elektrisch betriebenen Londoner Vorortzuges mit einer Lokomotive wurde ein Passagier getötet, sechs schwer und vier leicht verletzt.

Die kleine Entente gegen Mussolini.

(Von unserem ständigen römischen Korrespondenten.)

R. D. **Rom**, Ende Juni.

Die Politik der Satten, die nun schon zehn Jahre Europa beherrscht, ist durch Mussolini, dieses enfant terrible der behäbigen Kabinette, empfindlich gestört worden. Alle diejenigen, die Grund haben, mit der augenblicklichen Verteilung der Erde zufrieden zu sein, hat ein Unwohlsein befallen, seit Rom die Abänderung der Verträge proklamierte. Sie haben durchaus recht, wenn sie über die Gefährdung des Friedens jammern, nämlich ihres Verdauungsfriedens; recht hat aber auch Mussolini, wenn er erklärt, solange die Ungerechtigkeit und Unnatürlichkeit der Verträge bestehe, könne von einem wirklichen Frieden keine Rede sein. Es ist sinnlos, diese Anschauung als einen Beweis für den kriegslüsternen Faszismus zu betrachten, denn auch Mussolinis grimmigster Gegner, sein antifaszistischer Vorgänger Nitti, vertritt sie.

Poincaré und Mussolini — zwei Männer, zwei Nationen, zwei Weltanschauungen. Immerhin mehr Konkurrenten als Gegner aus angeborener Disharmonie. Poincaré verteidigt schließlich nur seinen Besitz, das Besitztum der Nation, wenn er die Verträge immer wieder als „heilig" bezeichnet, wie Mussolini an das Wohl der Nation denkt, wenn er sie anfechtbar, brüchig in ihren Voraussetzungen und Folgerungen, wenn er die Verträge kurz gesagt als Menschen- und damit als Stückwerk erklärt. Und wie die großen Gestirne, so ihre Trabanten. Die Vasallen Frankreichs marschieren nicht bloß aus Treue, sondern aus Berechnung mit; für die unterlegenen Staaten hat Rom, indem es aus der Bahn der Entente heraustrat, eine immense Anziehungskraft gewonnen. Zugunsten Mussolinis fällt allerdings in die Wagschale, daß er auch die Zertrümmerung des Porzellans von Sèvres durch Kemal Pascha verherrlichte, diesen Vorkämpfer für die Befreiung aus der Stickluft von 1919, obwohl es nicht leicht fallen müßte, ihm daraus einen Vorteil nachzuweisen.

Anders bei Ungarn, dessen Freundschaft für Italien nicht ganz gleichgültig sein kann, anders bei Deutschland, dessen Wohlwollen im kritischen Augenblick für Rom so entscheidend sein kann, wie das Eingreifen Amerikas in den Weltkrieg. Und außerhalb Europa hat das ungesättigte Italien von den Uebersatten schließlich auch einiges zu verlangen. Hier spricht aus Mussolini der Diplomat, der ebenso gut rechnen kann und muß wie andere.

Für Frankreich und seine Vasallen ist er in diesem Augenblick eher der Feind, als solcher weit mehr zu fürchten als die waffenlosen und damit aus dem Spiel der Kräfte ausgeschalteten Nachbarn. Wenn „zu tief ins lebende Fleisch der ungarischen Nation hineingeschnitten wurde", was soll dann erst Deutschland sagen, das u. a. sogar an einen neutral gebliebenen Staat ein Stück Land abtreten mußte? Dem sämtliche Kolonien abgenommen wurden? Das dreieinhalb Millionen Brüder allein an die sprach- und rassenfremde tschechische Herrschaft verlor? Es ist also durchaus nicht allein Ungarn gemeint, wenn jetzt die Kleine Entente in Bukarest so entschieden in Poincaréschem Französisch gegen Mussolini Stellung bezog, gegen die These von der Abänderlichkeit der Verträge.

Weit mehr noch als Frankreich treibt, zwangsläufig, die Kleine Entente die Politik der Satten; sie kennt überhaupt keine andere auswärtige Politik als das Festhalten der Beute. Mag Mussolini eine noch so hohe Warte besteigen, mit jedem Wort, das er für den europäischen Frieden einlegt, spricht er gegen die besitzende Klasse:

„Kein Vertrag ist ewig, denn die Welt schreitet vorwärts. Es gibt in den Friedensverträgen territoriale, finanzielle, soziale Klauseln, die erörtert, durchgesehen, verbessert werden können im Interesse der Verträge selber, zur Sicherung einer längeren Friedensperiode.“

So vernünftig das klingt, dem Satten ist es störende Musik Jugoslawien will nichts davon hören, obwohl es zu drei Viertel gegen die Entente kämpfte und nur durch die groteske Verschiebung zu Ende des Ringens plötzlich in der Reihe der Sieger auftauchte. Rumänien will nichts davon wissen, obwohl es geschlagen wurde wie kein anderer Kriegsteilnehmer, und selbst die Tschechoslowakei glaubt ein besseres Schicksal als der ungarische Frontkamerad zu verdienen, nur weil einige Regimenter beizeiten gemeutert haben. Daß jeder dieser drei Komponenten sich ein Stück Ungarn einverleibt hat, das kittet sie zusammen, nichts anderes, und wenn Mussolini den Ungarn die Hand hinhält, so hat folglich die Kleine Entente gegen Rom zu operieren.

So weit wäre alles in Ordnung und auch im Sinne der Direktiven des Quai d'Orsay, aber je länger, je mehr zeigt sich, daß Frankreich die Kleine Entente doch etwas anders auffaßt als sie sich selber. Sie wurde geschaffen als Polizist, als Hilfswächter für die Zwingburg von Versailles, als Quartiermacher für die französische Hegemonie in Europa; aber die drei bösen Buben neigen, kaum mündig geworden, jetzt dazu, Mütterchen Frankreich den Gehorsam aufzusagen und auf eigene Faust Politik zu treiben. Ihre westliche Orientierung ist eigentlich nur noch eine geistige, schon mehr Nachspeise für die Literaten als tägliches Brot der Diplomaten, die Lebensinteressen dagegen gehen auseinander. Jugoslawien sieht nach Triest und Saloniki, Bulgarien ist ihm im Wege; es hat so viel auf dem Balkan zu tun, daß es sich kaum noch um Paris kümmern kann. Rumänien hat seine beßarabischen Sorgen, bei denen ihm keine Sonntagsrede Poincarés helfen kann. Und die Tschechen denken auch mehr östlich als westlich, der „Matin“ ist schrecklich weit. Dazu kommen die querlaufenden Tendenzen innerhalb des merkwürdigen Dreibundes, das rumänisch-polnische Bündnis mit seiner Spitze gegen Moskau, von der die Südslawen natürlich nicht erbaut sind, die Latinität Rumäniens überhaupt gegenüber dem slawischen Block der beiden anderen Partner.

Was sie einigt, ist nur die gemeinsame Sorge wegen der Ansprüche Ungarns, und Frankreich treibt daher ein gewagtes Spiel, wenn es sie nach wie vor als zuverlässigsten Faktor in seine Rheinrechnung einsetzen zu können glaubt. Italien darf dabei heute nicht mehr übersehen werden.

In Rom wird andererseits der Fehler begangen, die französische Politik allzu sehr unter dem Gesichtspunkt des Faszismus zu betrachten, das heißt, man glaubt hier nur zu gerne, Frankreich sei bloß wegen des faszistischen Regimes so schlecht auf Italien zu sprechen. In Paris sei, geduldet und unterstützt, das Zentrum der Umsturzbewegung. Diese Auffassung geht so weit, den Franzosen Formeln zu unterstellen wie diese, die man in der römischen Presse lesen konnte: Mag es zum Kriege kommen, wenn nur der Faszismus untergeht! Ein sehr ernsthaftes Blatt wie die „Tribuna“ meint, auch ein gewiß nicht faszistenfreundlicher Schriftsteller, Saint-Brice, erkenne an, daß die italienfeindliche Haltung der französischen Presse nur der Ausdruck der freimaurerischen Direktive sei, die Frankreich und Jugoslawien in Waffen an der italienischen Grenze sehen wolle. Rund heraus müsse gesagt werden, entweder bestehe tatsächlich ein Plan für die Einkreisung und Isolierung Italiens, der den bewaffneten Konflikt nicht ausschließt, oder die Anmaßung und Arroganz Belgrads und seiner französischen Hintermänner sei einfach unerklärlich. Frankreich lade mit der Balkanisierung der europäischen Politik, mit der Aufhetzung der Kleinen Entente unter dem Vorwand der Heiligkeit der Verträge eine schwere Verantwortung auf sich. Das faszistische Italien müsse es als eine französische Entgleisung betrachten, Italien in den Balkanstreit hineinziehen und der Kleinen Entente einen ausgesprochen italienfeindlichen Charakter geben zu wollen.

Ob es wirklich nur das Unbehagen über das schwarze Hemd des andern ist, was solchermaßen die französische Politik bestimmt? Ob Paris nicht ebenso mit den Fäden, an denen die drei bösen Buben hängen, operieren würde, wenn im Palazzo Chigi Don Sturzo oder Nitti statt eines Mussolini säße? Italien wird nicht darum herumkommen, sowohl in Frankreich als auch in der Kleinen Entente Gegenspieler zu erkennen, deren Interessen nicht der Politik des Innenministers Mussolini, sondern der des Außenministers Mussolini zuwiderlaufen, Interessen sowohl gemeinschaftlicher, wie besonderer Natur. Denn wenn sich auch die Balkan-Entente von Paris freimachen sollte, von Rom trennt sie immer die Politik der Satten.

Mord in Sofia.

General Protegeroff erschossen.

Gestern wurde in Sofia auf General Protegeroff ein Pistolenattentat verübt. Drei unbekannte Männer gaben auf den General und seinen Adjutanten mehrere Schüsse ab, wodurch der Adjutant auf der Stelle getötet wurde. Der General, der schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurde, ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Protegeroff war der Führer der mazedonischen Freiheitsorganisation, der sogenannten „Imro“. Einer der Täter wurde verhaftet, doch wird sein Name geheimgehalten.

Paris, 9. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Sofia ist General Protegeroff am 8. d. Mts. gegen Mitternacht einem gegen ihn auf offener Straße geführten Revolverattentat zum Opfer gefallen. Es handelt sich um den berühmten bulgarischen Komitatschi-Führer, der die Seele der antiserbischen Bewegung in Mazedonien gewesen ist.

*

General Protegeroff, der Führer der „Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation“ (Imro) ist als glühender bulgarisch-mazedonischer Patriot bekannt geworden. Er sah sein Lebensziel darin, wenn schon die großbulgarische Lösung der mazedonischen Frage durch den Ausgang des Weltkrieges illusorisch geworden war, wenigstens für das vielgeprüfte Mazedonien, das schon seit langem die schwärende Wunde am Leib Europas ist, die Autonomie zu erringen, die allen dort wohnenden Nationalitäten gleiche Rechte geben soll. Sein Kampf ging deshalb gegen die Lösung, die durch das „Vae victis!“ der Weltkriegsentscheidung herbeigeführt worden ist und die im wesentlichen eine Kombination der großserbischen und der großgriechischen Lösung ist. Aber weder für das griechische noch für das serbische Volk ist Mazedonien in geschichtlicher, völkischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht von so wesentlicher und ausschlaggebender Bedeutung wie für das bulgarische Volk. Angesichts der unbestreitbaren Tatsache, daß der bulgarische Staat selbst den gegebenen politischen Tatsachen Rechnung trägt und ehrlich und fest an der ihm auferlegten Erfüllungspolitik festhält, gibt es auf der Grundlage der Friedensverträge heute nur eine Lösung der mazedonischen Verhältnisse: der Grundsatz des Minderheitenschutzes muß endlich auch praktisch auf Mazedonien ausgedehnt werden! Das ist eine der dringlichsten Aufgaben des Völkerbundes!

Von der Berliner bulgarischen Gesandtschaft wird die Ermordung des Generals Protegeroff bestätigt.

„Graf Zeppelin“

Die Weihe des neuen Luftschiffes.

Heiße Julisonne ergoß sich über die Zeppelin-Werke. Nur unmerklich bewegte sich die auf der großen Halle aufgezogene Fahne in blau-weiß, den Farben des Hauses Zeppelin. Sonnenschein flutet durch das breite nach Westen geöffnete Tor, durch das nun bald das neue Luftschiff seinen Weg antreten soll in das Luftmeer. Der riesige Ballonkörper war mit blau-weißen Fähnchen geschmückt, während die Stirnseite der Besatzungsgondel ein großes „Z“ in den leuchtenden Farben der Kornblume trug. Bald fanden sich die geladenen Gäste ein, die Mitglieder vom Verbandstag des Deutschen Luftfahrerverbandes in Konstanz, Gräfin Brandenstein-Zeppelin mit Gemahl und Töchtern, Prof. Dr. Hergesell, die Vertreter mehrerer Reichsministerien und der württembergischen Regierung und die Angestellten und Beamten der Zeppelin-Werft.

Nach einem Musikstück der Stadtkapelle hielt Dr. Eckener eine Ansprache, um alle Erschienenen im Namen des Luftschiffbaues zu begrüßen und seiner Freude Ausdruck zu geben über die Anwesenheit des Deutschen Luftfahrerverbandes als der Vertretung von Männern aus allen Gauen Deutschlands, die zu einem wesentlichen Teil die ruhmreiche Luftschiffertradition Deutschlands in sich verkörpern. Das lebhafte Interesse, mit dem das deutsche Volk die Entstehung des Baues begleitet habe, komme hierin in schöner Weise zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Möricke-Konstanz entledigte sich in poetischer Form des Glückwunsches der Vaterstadt Zeppelins. Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, Vorsitzender des Deutschen Luftfahrerverbandes, gratulierte namens des Verbandes. Ministerialrat Steiger, Stuttgart, überbrachte die Glückwünsche der württembergischen Regierung und des württembergischen Volkes.

Darauf bestieg Gräfin Brandenstein-Zeppelin zur Vollziehung des Taufaktes die Taufkanzel und gab dem neuen Luftkreuzer den Namen „Graf Zeppelin“. Nach dem niederländischen Dankgebet der Musikkapelle fand eine allgemeine Besichtigung des neuen Luftschiffes statt.

*

Aus der Ansprache Dr. Eckeners an die Festversammlung seien noch nachstehende Ausführungen mitgeteilt:

Wenn Sie den Eindruck des gewaltigen Baues, der diese Halle zersprengen zu wollen scheint, in sich aufnehmen, wenn Sie Ihren Blick durch die mächtigen turmartigen Räume des Schiffes wandeln lassen und den Fleiß, die Liebe und die Zuversicht auf sich wirken lassen, mit der an dem Werke gebaut wurde, so empfangen Sie, glaube ich, unmittelbar eine Vorstellung von der Größe, der Bestimmung und des Gedankens, der dieses Werk beseelt. Es soll in weltumfassendem Fluge die Ozeane überfliegen und eine neue verbindende Brücke zwischen den Nationen schlagen helfen, und ich hoffe, Sie werden das gleiche Gefühl der Zuversicht mit sich nehmen, das uns hier zu schöpferischer Tat begeisterte.

Eine besondere Freude ist es uns, daß wir Ihren Besuch zu einer feierlichen Handlung gestalten können. Wir wollen vor Ihnen die Taufe und Namensgebung des Schiffes vollziehen. Ich will offen gestehen, daß dieser Gedanke nicht von uns selbst geboren wurde. Es gibt Dinge, die sozusagen in der Luft liegen und plötzlich ohne Widerspruch da sind: Irgendwo tauchte vor nicht langer Zeit in der Presse die Mitteilung auf, daß das Schiff am 8. Juli auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft werden sollte. Allgemein wurde schließlich dieser Gedanke fast wie eine Art Selbstverständlichkeit aufgenommen, da ja am 8. Juli der Geburtstag des Grafen Zeppelin sich zum 90. Male jährt.

Und so haben auch wir ihn uns zu eigen gemacht. Des Volkes Stimme, so heißt es ja, ist Gottes Stimme. Das lebhafte Interesse, mit dem das deutsche Volk die Entstehung dieses Baues begleitete, kommt hier in ebenso schöner Weise zum Ausdruck, wie die pietätvolle Verehrung für den Schöpfer und geistigen Vater des Werkes.

L. Z. 127 geht auf die Weltreise.

Auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen wird unter Einsatz aller Arbeitskräfte an der Fertigstellung des neuen Zeppelins, des bisher größten im Deutschen Reiche gebauten Luftschiffes, gearbeitet. Von den riesenhaften Ausmaßen des L. Z. 127 geben die eingebauten zusammen 15 Kilometer langen Aluminiumträger und mehr als 100 Kilometer Stahldraht Aufschluß. Mehr als 20 000 Quadratmeter Baumwollstoff verkleiden den Schiffskörper. In der großen Kabinengondel sind zehn zweibettige Passagierkabinen eingebaut. Für den Fußboden hat man das besonders leichte südamerikanische Balsaholz verwandt. An den beiden Seiten des unteren Laufganges sind auch Benzintanks eingebaut, da das Luftschiff, das bekanntlich als Brennstoff ein neues Brenngas verwenden wird, auch einen kleinen Benzinvorrat mitführen wird. Dieser Vorrat soll als brennbarer Betriebsballast dienen, wenn das Schiff mit prallen Zellen aufsteigt und durch den hierbei entstehenden Gasverlust entsprechend schwerer wird. Die erste Füllung der Brenngaszellen wird von der auf dem Friedrichshafener Werftgelände errichteten neuen Brenngasfabrik erfolgen, deren Leistungsfähigkeit rund 250 Kubikmeter Brenngas in der Stunde beträgt. Die Weltreise ist vorläufig so gedacht, daß sie in 3—4 Etappen durchgeführt werden soll. Die erste Etappe von rund 10 000 Kilometern würde Friedrichshafen—Tokio sein. Die zweite Etappe, die quer über den Stillen Ozean führt und ebenfalls etwa 10 000 Kilometer lang ist, soll die Strecke Tokio—San Diego in Kalifornien sein, evtl. aber auch die annähernd so lange Strecke Tokio—Lakehurst, unter Auslassung von San-Diego. Wird der kalifornische Hafen angeflogen, dann würde L. Z. dort an einem Ankermast befestigt werden und von hier aus zur dritten Etappe (4500 Kilometer) nach Lakehurst starten, wo die Luftschiffhalle bereits von den amerikanischen Marinebehörden für den Besuch des deutschen Zeppelins zur Verfügung gestellt ist. Die letzte Etappe mit 7000 Kilometern wäre Lakehurst—Friedrichshafen. Für diese Weltreise und auch die sonstigen großen Fahrten des Zeppelins wird die Besatzung so vermehrt, daß jeder Posten mit 3 Wachen besetzt wird. Bei dem der Weltreise vorangehenden Probefahrten, die über das Deutsche Reich und die benachbarten europäischen Länder führen werden, wird nur ein Teil der Besatzung und dafür eine größere Anzahl von Passagieren an Bord sein. Es ist beabsichtigt, den Luftkreuzer feierlich auf den Namen „Graf Zeppelin“ zu taufen. Der Andrang von Schaulustigen auf der Luftschiffwerft übersteigt alle Vorstellungen. Während der Pfingsttage wurde das Luftschiff von rund 20 000 Personen besichtigt, und fortwährend treffen neue Massenanmeldungen ein, von Reisegesellschaften und Automobilklubs zu Gewerkschaften und geselligen Vereinen. Auch aus dem Auslande ist der Andrang sehr groß.

Reformprojekte in den Eisenbahntarifen.

Warschau, 9. Juli. (Pat.) Die Gerüchte, daß seit einigen Wochen im Tarifbureau des Verkehrsministeriums Projekte für die Erhöhung der Eisenbahntarife ausgearbeitet werden, sind nicht ganz richtig. Das Verkehrsministerium sammelt lediglich seit längerer Zeit Unterlagen und unternimmt Studien über eine Reform der Eisenbahntarife mit dem Leitgedanken, die Interessen der Bahnverwaltung mit denen der Wirtschaftskreise in Uebereinstimmung zu bringen. Eine Tarifreform hätte den Zweck, der Bahnverwaltung die finanzielle Selbständigkeit zu sichern, wobei allerdings manche Kategorien von Transporten eine größere Belastung je nach ihrer Ergiebigkeit und wirtschaftlichen Bedeutung erfahren würden.

Mit dem Augenblick, da eine solche Reform zustande kommt, ist eine Aenderung der Tarifsätze sowohl nach oben als auch nach unten hin zu erwarten. Das Ausmaß dieser Aenderung soll jedoch keine schädigenden Folgen für Landwirtschaft, Industrie und Handel bringen. Es besteht auch keine Gefahr, daß die Bevölkerung von der Tarifreform überrascht werde, da der jeweilige Stand dieser Studien veröffentlicht werden soll.

Feierliche Beisetzung des Wojewoden Młodzianowski.

Warschau 9. Juli. (A. W.) Heute vormittag fand in der Kreuzkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Wojewoden, General Młodzianowski, statt. Anwesend waren die Vertreter der Regierung mit Ministerpräsident Bartel an der Spitze. Um 5 Uhr nachmittags entwickelte sich ein gewaltiger Leichen-Kondukt, zu dem gleichfalls Repräsentationsabteilungen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie befohlen wurden. Der Zug wurde vom Kommandeur des 21. Infanterieregiments geführt. Auch Polizeiabteilungen waren vertreten. Der Sarg stand auf einer Geschütz-Lafette und war mit Kränzen überschüttet. Hinter der Familie des verstorbenen und den Abordnungen schritt als Schlußkompagnie eine Abteilung des Warschauer Schützenverbandes. Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Powązki statt.

Liquidierung eines Krakauer Blattes.

Krakau, 9. Juli. Wie der „Napzród“ erfährt, soll die seit 47 Jahren bestehende Tageszeitung „Nowa Reforma“ mit dem 15. d. Mts. aufhören zu erscheinen. Die „Nowa Reforma“ hat vor dem Kriege im Leben der galizischen Polen eine wichtige Rolle gespielt. Um das Blatt sammelte sich nämlich die polnische Demokratie, aus deren Kreis zahlreiche Vertreter der politischen Richtung hervorgingen, welche später unter dem Namen der Krakauer historischen Schule bekannt waren. Mehrere bekannte Schriftsteller, u. a. auch der Dichter Adam Asnik, gehörten zeitweise der Redaktion des Blattes an. Die „Nowa Reforma“ vertrat auch in den ersten Jahren des Krieges den Standpunkt der sogenannten österreichisch-polnischen Lösung der polnischen Frage, gehörte also den Aktivisten an, die mit den Mittelmächten gegen Rußland und die Dmowski-Lösung waren.

Das Klemm-Daimler-Flugzeug fliegt zur schwedischen Expeditionsbasis.

Oslo, 10. Juli. (R.) Der Dampfer „Inge III“ hat nach einer Meldung aus Spitzbergen die Advent-Bay mit der deutschen Klemm-Daimler-Maschine an Bord verlassen und steuert auf die schwedische Expeditionsbasis zu. Die Lage der Schiffbrüchigen ist nach wie vor sehr kritisch. Die „Braganza“ hat Neu-Olesund in nördlicher Richtung verlassen, um sich an den Hilfsmaßnahmen zu beteiligen. Das Schiff wird jedoch im besten Falle erst im Laufe eines Monats zum Lager der Nobile-Gruppe vordringen können. Auch die „Hobby“ ist wieder in See gegangen, um zwischen der Amsterdam-Insel und Grönland nach Amundsen zu suchen.

Wie über Lulea gemeldet wird, hat Nobile seine Kräfte außerordentlich rasch wiedergewonnen. Von einer geistigen Störung könne gar keine Rede sein.

Die Ozeanflieger in Köln.

Die Ozeanflieger Dr. h. c. Hermann Köhl und Freiherr v. Hünefeld kamen gestern nachmittag um 5 Uhr, begleitet von einem Ehrengeschwader, auf dem Flughafen Butzweilerhof in Köln an. Der Empfang gestaltete sich zu einer Ovation. Bürgermeister Dr. Billstein begrüßte die Flieger im Namen der Stadt Köln, Herr Hoffmann begrüßte sie im Namen der Pressa und Amtsrichter a. D. Dr. Krüger im Namen des Kölner Vereins für Luftfahrt. Die Menge durchbrach spontan die polizeiliche Absperrung und geleitete die beiden Flieger zum bereitstehenden Auto. Nach einer Ehrenrundfahrt unter dem Jubel der Menge fuhren die Flieger, begleitet von einer Menge Kraftwagen und Radfahrer, unter dem Hurrarufen der Menge zum Domhotel.

Nach kurzer Ruhepause im Domhotel, vor dem sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte, die den Fliegern begeisterte Begrüßungen darbrachte, machten die beiden Flieger der Pressa einen inoffiziellen Besuch. Unter anderem besichtigten sie das Ostpreußenhaus und gaben ihrer Befriedigung über die wohlgelungene Ausstellung lebhaften Ausdruck. Hauptmann Köhl, der die Strecke Berlin—Königsberg lange beflogen hat, zeigte großes Interesse für die neuen Fluglinien der Deutschen Lufthansa. Freiherr v. Hünefeld, dessen Heimatstadt Königsberg ist, zeigte sich für das Ostpreußenhaus besonders interessiert. Während des Aufenthalts der Flieger im Ostpreußenhaus hatte

Abschiedsfeier für den Generalkonsul Dr. Vassel.

Mehrere hundert deutsche Männer und Frauen, polnische Staatsbürger deutscher Nationalität und Reichsdeutsche, füllten gestern die Säle der Grabenloge zu einer gelungenen Abschiedsfeier für den von hier scheidenden Generalkonsul Dr. Vassel und für seine Frau Gemahlin, um ihm für seine rd. 2¼jährige Tätigkeit in Posen und beiden für die großzügige Gastlichkeit zu danken, die sie in der Zeit weitesten deutschen Kreisen gewährt hatten. Die Feier, die vom Pastor Kammel geleitet wurde, war ein schöner Beweis herzlicher Dankbarkeit, die in weiten Kreisen des Posener Deutschtums fest verankert bleiben wird. Aus Stadt und Land war man zu der Feier gekommen, so u. a. neben den Beamten des deutschen Generalkonsulats und dem Konsul Dr. Pochhammer aus Thorn, der Generalsuperintendent D. Blau, der Präses der Posener Provinzialsynode von Klitzing, die Sejmabgeordneten Oberstleutnant Graebe-Bromberg und von Saenger-Lukowo, die Rittergutsbesitzer Freiherr von Massenbach-Konin und von Massenbach-Pinne, von Lehmann-Nitsche auf Nitsche, Jakobi, der Genossenschaftsdirektor Dr. Swart, Domherr Dr. Paech. Ferner waren wohl sämtliche deutsche Vereine Posens, einige 40, durch Abordnungen vertreten. Nachdem der Herr Generalkonsul mit seiner Frau Gemahlin und Tochter erschienen waren und an der Ehrentafel Platz genommen hatten, begann die Feier kurz nach 8¼ Uhr.

Der Verein Deutscher Sänger leitete unter seinem Dirigenten Kroll die Abschiedsfeier mit dem Vortrage von „O Isis und Osiris" aus Mozarts „Zauberflöte" eindrucksvoll ein. Sodann hielt Sejmabgeordneter von Saenger an Stelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden der deutschen Fraktion Naumann folgende Ansprache:

„Sehr verehrter Herr Generalkonsul!
Hochverehrte Gnädige Frau!
Verehrte Anwesende!

Noch einmal haben sich heute abend die Vertreter aller Schichten der hiesigen deutschen Bevölkerung versammelt, um leider zum letzten Male mit Ihnen, Herr Generalkonsul, einige Stunden gemeinsam zu verweilen und um Ihnen bei dieser Gelegenheit einen herzlichen Scheidegruß zuzurufen.

Mir ist die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, diesen unseren Abschiedsgruß in Worte zu fassen, und ich danke Ihnen zunächst aufs wärmste, daß Sie es möglich gemacht haben, uns hier diese Stunden Ihrer Anwesenheit zu schenken.

Sehr verehrter Herr Generalkonsul! Wenn Sie heute gemeinsam mit uns auf die Jahre Ihrer Posener Amtstätigkeit zurücksehen, so glaube ich nicht fehlzugehen in der Annahme, daß Sie zurücksehen auf Jahre schwerster, aufreibendster Arbeit, auf Zeiten, deren Verlauf noch stark und drückend beeinflußt wurde durch die Atmosphäre der Kriegs- und Nachkriegsereignisse.

Die beklagenswerte Spannung, die zwischen dem Staat, den Sie vertreten, und dem, dessen Bürger und Bewohner wir sind, leider noch immer besteht, wird nicht nur uns oft das Leben und Herz schwer gemacht haben, sondern auch Ihnen.

So sind Sie vielleicht gar nicht so beschwert davon, nun Ihr Arbeitsgebiet in eine Gegend verlegen zu können, wo nicht nur der Himmel, sondern auch die stimmungsgemäße Atmosphäre für Sie wohl lichter und freier sein wird.

Anders liegt die Sache auf jeden Fall für uns, für die Ihr Scheiden ein großer und tiefer Schmerz ist.

Denn für uns scheidet mit Ihnen eine Persönlichkeit, von der wir überzeugt sind, daß Ihre schwere und mühevolle Arbeit sowohl dem Lande, dem [illegible] dienten, wie unserem Heimatlande im Sinne gegenseitiger Verständigung von Nutzen und von Segen war.

Für uns scheidet auch vor allem die uns nun bekannte Persönlichkeit desjenigen, der hier in Posen und Umgegend der Repräsentant unseres deutschen Mutterlandes war, des Landes, dessen Sprache wir sprechen, dessen geistige Schätze uns erfüllen, dessen Kultur und Sitte wir auch als ruhige und loyale Bürger unseres eigenen Staates uns auch weiterhin zugehörig und ergeben fühlen.

Wir geben nicht nur Ihnen, sondern auch diesem Lande unsere herzlichsten Grüße mit in der Hoffnung und Erwartung, daß es auf dem eingeschlagenen Wege friedlicher und ernster Arbeit trotz aller schweren Lasten zu neuem Wohlstand und neuer Blüte gedeihen möge.

Daß es auf dem Wege ernsthafter Bekämpfung des es zerreißenden und schwächenden Parteihaders zu dem Bilde von Einigkeit und Kraft gelangen möge, auf das jeder Auslandsdeutsche mit Stolz und Freude blicken kann.

Daß es, ebenso wie wir unserer Brüder dort in Liebe gedenken, auch immer den Splittern seines großen Volkskörpers sein Gedenken und seine Liebe nicht versagen möge, die Bürger und Einwohner anderer Staaten sind.

Daß es — und dies nicht zuletzt — ihnen gegenüber immer mehr den Weg finden möchte, den unser polnisches Heimatland seinen im Ausland lebenden Söhnen gegenüber — ich möchte sagen, in vorbildlicher Weise — beschreitet, und den die große offizielle Veröffentlichung unserer Regierung mit den freien und stolzen Worten umschreibt: „Die Grundlage unserer Arbeit ist das Streben danach, der polnischen Auswanderung und den polnischen Minderheiten in fremden Staaten die dauerhafte Möglichkeit eigener Kulturentwicklung, nationaler Aufklärung und die Erhaltung des geistigen Bandes mit dem Mutterlande zu sichern."

Fassen Sie das Letzte, Herr Generalkonsul, nicht als eine Kritik auf.

Wir sind immer davon überzeugt gewesen, daß gerade Sie im Rahmen des Möglichen für das Aufrechterhalten des geistigen Bandes, für die Betonung kultureller Zusammengehörigkeit Vorbildliches geleistet haben.

Gerade um Ihnen das zum Ausdruck zu bringen, gerade um unseren Dank dafür und unserer aufrichtigsten persönlichen Verehrung Ausdruck zu geben, haben wir uns ja hier versammelt.

Sie werden jetzt im fernen Smyrna auf neuem verantwortungsvollen Posten Ihrem Lande und deutschen Volksgenossen dienen.

Nehmen Sie — ich hoffe das von Herzen — für Ihr Land und diese Volksgenossen die Nachricht und die Ueberzeugung mit, daß Sie hier aus einem Kreise scheiden, dessen Glieder zwar gute Bürger ihres neuen Staates, aber im geistigen Leben und in ihrer Kultur auch gute, liebevolle Teile der großen deutschen Volksgemeinschaft sind.

Nehmen Sie aber vor allem die Ueberzeugung mit, daß Sie aus einem Kreise scheiden, der Ihren Fortgang von hier aufs schmerzlichste empfindet und Ihnen und den Ihrigen in verehrungsvoller Ergebung und Zuneigung seine herzlichsten Abschiedsgrüße und seine besten Wünsche für Ihre ganze fernere Zukunft widmet.

Sie, meine verehrten Anwesenden, bitte ich, dieser unserer Verehrung, unserem Dank und unseren Wünschen sichtbaren Ausdruck zu geben, indem Sie sich erheben und mit mir einstimmen in den Ruf: Der scheidende Vertreter unseres deutschen Nachbarreiches, Herr Generalkonsul Dr. Vassel, er lebe hoch!"

Es folgte der Vortrag des Liedes „O Täler weit, o Höhen" durch den Gemischten Chor unter Leitung seines Dirigenten Ulrich. Dann nahm Bankdirektor Dr. Houtermans das Wort, um als Mitglied der kleinen reichsdeutschen Kolonie in humoristischen Ausführungen dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte zu widmen.

Er habe zwar den erschöpfenden Ausführungen des Herrn Sejmabgeordneten von Saenger nur wenig hinzuzufügen. Aber es komme im wesentlichen doch sehr viel auf das Zeugnis an, das die Reichsdeutschen dem Generalkonsul ausstellen. Und ihre Zufriedenheit zu erwerben, sei nicht leicht. Denn am allerschwersten sei es, mit der deutschen Kolonie auszukommen. Aber wir müssen bekennen, daß der Herr Generalkonsul und seine Gattin es ganz besonders verstanden haben, sich die Herzen der Reichsdeutschen zu erwerben. Er habe für ihre Angelegenheiten stets ein offenes Ohr gehabt. Zwar sind unsere Hoffnungen nicht restlos erfüllt. Der Generalkonsul möge jetzt bei seinem Scheiden aus Posen an das in Posen früher oft gehörte Wort denken: „Man kommt mit Tränen her und geht mit Tränen." Wir hoffen, daß der Scheidende uns auch an seiner neuen Wirkungsstätte im guten Andenken behalten wird. Auch der Frau Generalkonsul danken wir herzlich für die in so reichlichem Maße gewährte herzliche Gastlichkeit. Alle unsere Wünsche für die Scheidenden fassen wir zusammen in dem Wunsche: Der Herr Generalkonsul und seine Gattin hoch, hoch, hoch!

Nunmehr verlas Pastor Kammel eine von über vierzig Korporationen und Vereinen gewidmete Abschiedsadresse unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Radierung des Posener Rathauses. Kaufmann Mix übermittelte als Vertreter der Leipziger Messe den Dank der Kaufleute beider Nationalitäten und des Leipziger Messeamtes unter Ueberreichung einer Radierung des Rathauses der Stadt Leipzig.

In seinen Dankesworten, denen man die tiefe innere Bewegung deutlich anmerkte, betonte Generalkonsul Dr. Vassel, er habe wohl geahnt, daß ihm der Abschied schwer fallen würde; wie schwer es ihm werde, das werde ihm jetzt erst recht klar beim Anhören der prächtig vorgetragenen Lieder und bei den von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten der soeben gehörten Ansprachen. Zunächst wolle er nur eins bemerken: Sein Amt sei größer als er. Als sein Vorgänger von Hentig wegging, brauchte er nur weiterzubauen auf dem Grunde, der gut vorbereitet war. Und er habe nicht allein gebaut, sondern er habe einen Stab ausgezeichneter Mitarbeiter gehabt. Ihnen hierfür öffentlich und an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen, sei ihm angenehme Pflicht. In den kurzen acht Jahren sei er der dritte Generalkonsul, der von hier fortgehe. Das sei sehr bedauerlich, ein Zeichen der Unsicherheit. Er selbst wisse, wenn man an ein solches Amt herantrete, dann sehe man die Dinge klarer, als wenn man mitten drin steht. Er habe keine Tränen geweint, als er nach Posen berufen wurde, aber er habe manchmal Tränen der Verzweiflung gehabt, wenn die Dinge sich nicht nach Wunsch abspielten. Es sei nicht das erste Mal, daß er Abschied nehme; es sei bereits das siebente Mal, und er habe hier in Posen eine zweite Heimat gefunden. Das verdanke ich Ihnen allen. Er gehe nicht nach dem flüchtigen Eindruck, sondern habe versucht, mit den Freuden und Leiden der Deutschen bekannt zu werden. Er führte weiter aus, wie er seine amtliche Stellung im einzelnen aufgefaßt habe, und fuhr dann fort: Seine Frau habe regen Anteil an seinen Arbeiten genommen, und er habe bei ihr die größte Unterstützung gefunden. Aber auch Ihnen allen gebührt ein großer Teil der Dankesschuld. Ich habe aber auch großes Entgegenkommen an allen hiesigen maßgeblichen Stellen gefunden. Die Vertretung der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität ist Sache der deutschen Sejmabgeordneten. Ich denke auch in der Ferne an Sie als Menschen, denen der Kern ihrer Seele ihr Vaterland ist. Und nun erlauben Sie mir, mein Glas zu erheben: Ich leere mein Glas auf Ihr Wohl!" (Stürmisches Beifallklatschen.)

Es folgten noch der Vortrag eines deutschen Rheinliedes durch den Gemischten Chor und des Abschiedsliedes „Nun zu guterletzt geben wir dir jetzt" durch den Verein Deutscher Sänger. Damit hatte die Feier gegen 10½ Uhr ihr Ende erreicht.

*

Generalkonsul Dr. Vassel verläßt Freitag nachmittag 4 Uhr mit dem Expreßzuge die Stadt Posen. hb.

Reit- und Fahrturnier der Welage.

Sonntag nachmittag von 2½ Uhr ab fand unter einem gewaltigen Andrange von Zuschauern das erste diesjährige Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft auf dem Gelände des Rittmeisters Müller-Górzno im Kreise Lissa statt. U. a. war der Generalkonsul Dr. Vassel aus Posen erschienen und verabschiedete sich bei der Gelegenheit von einem großen Teile des Großgrundbesitzes. Das Ergebnis des Turniers war nach einem Bericht des „Lissaer Tageblatts" folgendes:

I. Zuchtmaterialprüfung.

Besitzer über 500 Morgen.

a) Warmbluthengste, 3jährig und älter.

1. Preis: Laschke-Góreczki, 12j. Schimmelhengst „Ahnherr" von Mechanikus-Beberbeck aus der Schimmelstute „Gazlan" von J. Thud.

2. Preis: v. Loesch-Gabel, 8jähr. Schimmelhengst „Elfenkönig" von Elljot, Mutter vom gekörten pos. Halbbluthengst „Peter".

Schleifenpreis: Müller-Górzno, 13j. schwarzbrauner Hengst „Anselm", Vater: „Orow" (von Optimus), Mutter: „Almweide", Züchter: Heinrich Scheper in Langen (Hannover).

b) Warmblutstuten, 3jährig und älter.

1. Preis: v. Oertzen-Pepowo, 6j. Fuchsstute „Helle v. Hellespon" aus der „Hallo", Züchter: Besitzer.

2. Preis: Laschke-Góreczki, 7j. Schimmelstute „Alma" vom Ahnherr aus br. Stute von Ascalon-Schweden, Züchter: Besitzer.

3. Preis: v. Brandis-Krzeslice, 9j. Fuchsstute „Brigitte" vom „Marienkäfer" aus der „Hela", Züchter: Besitzer.

4. Preis: Laschke-Góreczki, 3j. Schimmelstute „Engländerin" vom „Ahnherr" aus englischer Stute, Züchter: Besitzer.

5. Preis: v. Brandis-Krzeslice, 8j. Fuchsstute „Cäcilie" vom „Marienkäfer" aus der „Hela", Züchter: Besitzer.

Familienpreis: Laschke-Góreczki für seine 11 Stuten.

Schleifenpreise: Müller-Górzno, 9j. schwarzbraune Stute „Gerda", Vater Hannoveranerhengst „Anselm", Mutter: Ackerstute, Züchter: Besitzer. Uhle-Gorzewo, 3j. schwarzbr. Stute „Cremetorte" vom „Meistersinger" a. d. „Torte", Züchter: Besitzer. v. Oertzen-Pepowo, 5jähr. Fuchsstute „Casa" vom „Zarewicz" aus der „Salome", Züchter: Besitzer.

Besitzer unter 500 Morgen.

1. Preis: Rauhut-Neuguth, 3j. Fuchsstute „Lotte" vom „Druid", Mutter: „Liese".

Familienpreis: Rauhut-Neuguth, für Rappstute „Liese", Fuchsstute „Lotte", ¼jähr. Rapphengst, braune Stute „Rose".

II. Jagdspringen Klasse A.

(Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse keinen 1. bis 3. Preis hatten, und für Reiter, die noch nicht dreimal gesiegt haben.)

Die ersten Eisenbahnen in der Provinz Posen.

Von Paul Dobbermann.

Im Zeitalter des Autos, des Luftschiffs, des Motor- und Raketenflugzeuges, der Nordpolflüge, der Ozeanflüge und des „Eisernen Justav" ist es nicht uninteressant, zu erfahren, wie das erste verkehrsumwälzende Reise- und Beförderungsmittel, die Eisenbahn, in unserer Provinz gebaut wurde. Heute schreibt man humoristische Verse, wie diese:

Ein Luftschiff, selbst „Italia"
Hat seine bösen Mucken ja.
Und auch die „Bremen", wie man weiß,
Die ruhte lang' in Schnee und Eis.
Auch Pannen gibt's in großer Zahl
Bei Autofahrten, höchst fatal;
Nur noch auf „Justav" ist Verlaß,
Der zuckelt ungehemmt fürbaß.

Wie man heute humoristischerweise die Fahrt des letzten Berliner Droschkenkutschers, des „Eisernen Justav" mit seiner Droschke nach Paris als das sicherste Beförderungsmittel bezeichnet, so war man in jener Zeit, als die ersten Bahnen gebaut wurden, ernstlich davon überzeugt, daß Eisenbahnen selbstmörderische Unternehmen seien. Es ist ja bekannt, wieviel Einwendungen gegen dieses Verkehrsmittel damals gemacht wurden. Selbst der österreichische Klassiker Grillparzer machte folgende sehr schöne Verse:

Wir fahren langsam, aber gut
Entgegen unserm Staatsbankrut.
Und daß man schneller noch kommt an,
Da baut man eine Eisenbahn.

Schließlich setzte sich aber der Eisenbahngedanke trotz der bäuerlichen Bedenken, daß durch das Rattern die Hühner beim Legen der Eier gestört werden würden, durch, und in Deutschland entstand als erste Bahn die sechs Kilometer lange Strecke zwischen Nürnberg und Fürth, die am 7. Dezember 1835 eröffnet wurde. In Preußen wurde die erste Eisenbahn, nämlich die Strecke zwischen Berlin und Potsdam am 29. Oktober 1838 in Betrieb gesetzt. Außer einer kleinen Strecke der Saarbrücker Bahn, die 1850 eröffnet wurde, ist die zweite Staatsbahn, die in Preußen überhaupt erbaut wurde, die Ostbahn, die am 27. Juli 1851 von Kreuz bis Bromberg eröffnet wurde.

Das Unternehmen ging aber gar nicht so leicht von statten. Zunächst war man sich nicht klar darüber, ob man nach dem alten Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 den Bau einer privaten Gesellschaft überlassen solle oder ob er vom Staate auf eigene Kosten in Angriff genommen werden könne. Die Privatunternehmer zeigten sich infolge der Fehlschläge, die ihre Vorgänger gehabt hatten, wenig geneigt, ein so großes Unternehmen zu finanzieren. So entstand denn zunächst der Gedanke der Berliner Regierung, den Unternehmern Staatszuschüsse zu geben. Zuerst wurde ernstlich im Jahre 1842 der Plan einer Verbindung der Hauptstadt Posens mit dem Osten und darüber hinaus mit Rußland und Polen erwogen. Die Verhandlungen in den vereinigten ständischen Ausschüssen ergaben eine große Mehrheit für diesen Plan. Diese ständischen Ausschüsse erklärten sich auch damit einverstanden, daß der Staat durch Uebernahme einer Zinsgarantie den Bau der Bahn durch einen Unternehmer fördern solle. Aber schon damals sprachen sich 47 von 97 Abgeordneten dafür aus, daß der Staat selbst die Bahn bauen und betreiben sollte. Der Staat aber war nicht in der Lage, außerordentliche Mittel für einen eigenen Bahnbau zu geben, er hätte eine Anleihe aufnehmen müssen, die nach der allerhöchsten Kabinettsorder vom 17. Januar 1828 nur mit Zustimmung einer Landesvertretung, die aber zurzeit nicht vorhanden war, aufgenommen werden durfte. Man wollte also doch zunächst den Bau der Bahn einem Privatunternehmer überlassen. Aber es fand sich keiner. So sah sich der Staat genötigt, wieder selbst einzugreifen. Am 11. Dezember 1845 hatte die Regierung eine Eisenbahnkommission in Elbing geschaffen, deren Leiter der Landrat Wernig des Landkreises Schubin wurde. Die Bromberger Regierung wollte zwar diesen Beamten wegen seiner Kenntnis der polnischen Sprache und seines Eingeweihtseins in die örtlichen Verhältnisse im Kreise Schubin nicht freigeben. Wernig mußte aber trotzdem am 18. Februar 1846 seine Tätigkeit in Elbing beginnen. Die Volksvertretung stimmte aber in der Sitzung vom 8. Juli 1846 gegen die Bahnanleihe und die Staatsausführung. Es stimmten 159 Abgeordnete dafür, 360 dagegen. Bemerkenswert dabei ist, daß von den Abgeordneten der Posener Ritterschaft 3 Stimmen mit ja, 16 mit nein antworteten, von den Abgeordneten der Landgemeinden Posen 2 mit ja und 5 mit nein und sämtliche 14 Posener städtische Abgeordnete mit nein, unter ihnen auch der Vertreter von Bromberg, der Kaufmann Appelbaum.

Durch diese Ablehnung war der König sehr verstimmt worden und verordnete im Juni 1847 die sofortige Einstellung der Arbeiten an den Weichsel- und Nogatbrücken, die schon in Angriff genommen worden waren zwecks weiterer Fortführung der Ostbahn nach Königsberg. Die geleisteten Arbeiten zerfielen, die Baukommission in Elbing wurde aufgelöst, und am 31. Dezember 1847 kehrte Wernig wieder nach Schubin zurück.

Genau so viel Streitigkeiten, wie um die Aufbringung der Kosten entstanden, waren auch um die Lage der Strecke laut geworden. Um Königsberg zu erreichen, konnte man entweder von Stettin, das schon seit 1841 mit Berlin verbunden war, durch Pommern eine Eisenbahn bauen, oder man konnte von Frankfurt a. O., dem östlichsten Punkt der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, die Königsberger Strecke über Posen führen. Oder man konnte schließlich unmittelbar von Berlin über Küstrin—Schneidemühl nach Ostpreußen gelangen, indem man der alten Berlin—Königsberger Chaussee über Konitz und Dirschau folgte. Nun machten sich aber die vielen lokalen Interessen geltend, und jedes Städtchen wollte die Strecke durch sein Land gelegt haben. Besonders bemühte sich Posen. Die Stadt verpflichtete sich, 100 000 Taler zum Bau einer Bahn von Frankfurt über Posen nach der Weichsel zu zahlen. Eine Deputation begab sich zum Finanzminister und zum König nach Berlin. Die Ritterschaft des Großherzogtums überreichte eine Immediateingabe in deutscher und polnischer Sprache. In Posen wurde ein Verein zur Förderung des Eisenbahnbauunternehmens gegründet.

Das erste umfangreiche Gutachten über die Linienführung der Ostbahn von 1844 entschied sich für eine Ueberbrückung der Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg und im übrigen für eine später auszuführende Bahnlinie Berlin, Küstrin, Schneidemühl, Bromberg, Dirschau, Marienburg, Braunsberg, Königsberg. Daß nach dem langen Hin und Her der Bahnbau endlich in einen größeren Fluß kam, ist schließlich den politischen Unruhen des Jahres 1848 und den dadurch entstandenen ungünstigen Arbeitsverhältnissen in Berlin zu verdanken. Die revoltierenden Arbeiter und kleinen Leute in Berlin hatten keine Arbeit und keinen Verdienst. Sie verlangten nach Beschäftigung und Unterhalt und nahmen eine drohende Haltung ein. Die zuchtlose Menge in und um Berlin war gefährlich für die Ruhe, die als erste Bürgerpflicht galt. Man war bemüht, diese unruhigen Elemente aus Berlin fortzuschaffen und ihnen fern davon Arbeit zu geben. Da entschloß man sich, den Bau der Ostbahn wieder aufzunehmen, und zwar sollte die Arbeit an einem leeren Punkt, an dem die Ostbahn die schon bestehende Posen—Stargarder Eisenbahn kreuzen sollte, begonnen werden. An diesem Kreuzungspunkt und an diesem Ort ist nachher der Bahnhof Kreuz entstanden. Nun wurde der Landrat von Schubin wieder zum Vorsitzenden der Königlichen Kommission für die Ostbahn ernannt mit dem Sitz in Schönlanke. Am 26. Juni 1848 traf der erste Berliner Arbeitertransport von 200 Mann in Kreuz ein. Dort gab es nun gewisse Tumulte zwischen den Einheimischen und den „hergelaufenen" Berlinern. Nr. 36 der „Bromberger Zeitung" von 1848 bringt folgenden Lagebericht vom 7. Juli: „Wie Sie aus den Zeitungen bereits gelesen haben, sind schon Hunderte von Arbeitern aus Berlin hier eingetroffen. Die Befürchtungen, die man hinsichtlich dieser hegte, haben sich bis jetzt grundlos gezeigt, obgleich ich nicht glaube, daß alles so ruhig bleiben wird. Die kleinen Differenzen, als des Morgens von 6 Uhr bis abends 6 Uhr mit zwei Stunden Mittagsruhe arbeiten zu wollen, sind durch einleuchtende Vorstellungen und energisches Einschreiten beseitigt. Nur zwei Schächte blieben bei ihrem Vorhaben. Die in Rede stehenden Arbeiter gehören fast allen Ständen an. Buchhändler, Literaten, Handlungsdiener und Kaufleute, Goldschmiede, überhaupt alle möglichen Professionisten, schieben ganz fidel den Karren. Morgens früh rücken die verschiedenen Schächte mit ihren schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bändern zur Arbeit aus, abends unter Gesang in die Stadt und in ihre Quartiere hinein. Daß Exzesse von Bedeutung bis jetzt vorgefallen wären, oder daß die Barrikadenhelden sich anderswo als unter sich ungebührlich betragen hätten, kann man nicht sagen. Wenn man aber unbeachtet ihren Reden zuhört, so kann man nur das größte Mitleid für sie hegen. Das wilde, zügel- und gesetzlose Treiben der letzten Monate in Berlin hat sie bis zur untersten Stufe der Menschheit

1. v. Brandis-Krzeslice, 5j. Fuchsstute „Fanfare“ vom „Marienkäfer“ aus der „Veilchen“, Züchter: Besitzer, Reiter: Ernst Burghardt-Krzeslice.

2. v. Poncet-Stary Tomysl, 10j. Fuchshengst „Rotdorn“ vom „Hort“ aus der „Rotkäppchen“, Reiter: Siegfried v. Poncet.

3. v. Rège-Lubosin, 8j. Fuchswallach „Golder“ vom „Hurra“ aus der „Gertrud“, Züchter: von Règesche Stiftung, Reiter: Frl. Elti Rodatz-Lutom. (Verkäuflich.)

4. Herrmann-Bucz, 7jähr. Rotschimmelwallach „Master“ vom „Mackard“ aus der „Florenze“, Züchter: v. Oertzen-Pępowo, Reiter: Besitzer.

5. Hanken-Kokorzyn, 5j. Fuchswallach „Fabelhaft“ vom „Marienkäfer“ aus der „Paula“, Züchter: v. Brandis-Krzeslice, Reiter: Besitzer. (Verkäuflich.)

6. v. Becker-Rawitsch, 5j. br. Stute „Hexe“, Reiter: Besitzer.

III. Gruppenspringen.

(Offen für alle Pferde. Hindernisse: wie Jagdspringen Kl. A.)

1. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 5j. Fuchswallach „Danebrog“ vom „Evander“ aus der „Ortrud“, Züchter: Besitzer, Reiter: Besitzer. G. Freiherr von Luettwitz, br. Wallach „Cyrano“ aus Irland, Reiter: Besitzer.

2. **Preis:** Herrmann-Bucz, 7j. Fuchswallach „Schatz“ v. „Apollo“ aus „Seidenspinnerstute“, Reiter: Besitzer. v. Brandis-Krzeslice, 6jähr. Fuchswallach „Elegant“ vom „Marienkäfer“ aus der „Julirose“, Reiter: Hanken-Kokorzyn.

3. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 6j. Blauschimmelhengst „Ahnenteufel“ vom „Evander“ aus der „Ahnenprobe“, Reiter: Besitzer. G. Frhr. v. Luettwitz, br. Wallach „Nelson“ aus Irland, Reiter: Besitzer.

IV. Eignungsprüfung für Wagenpferde.

1. **Preis:** Laschke-Góreczki, 7j. Schimmelstute „Alma“ vom „Ahnherr“ aus brauner Stute von „Askalon“. 7j. Schimmelstute „Selma“ vom „Ahnherr“ aus Schimmelstute vom „Satrap“, Züchter: Besitzer, Fahrer: Frau Laschke.

2. **Preis:** Herrmann-Bucz, 3j. Fuchsstute „Lotte“ vom „Ikarus“ aus einer Seidenspinnerstute. 4j. Fuchsstute „Wanda“ vom „Gellhorn“ aus Seidenspinnerstute, Züchter und Fahrer: Besitzer.

Sonderpreis: Czapski-Obra, 6j. Fuchshengst „Vendidat“, Züchter: Hacknay, Gestüt Laucha.

Vierspänner.

1. **Preis:** v. Brandis-Krzeslice, 24j. Fuchsstute „Hela“, 6j. Fuchsstute „Else“ vom „Marienkäfer“ a. d. „Frieda“, 9j. Fuchsstute „Brigitte“ vom „Marienkäfer“ aus der „Hela“, 8j. Fuchsstute „Cäcilie“ vom „Marienkäfer“ aus der „Hela“, Züchter: Besitzer, Fahrer: Frl. v. Brandis.

2. **Preis:** Laschke-Góreczki, 7j. Schimmelstute „Gisela“ vom „Ahnherr“ aus der „Giesel“, 4j. Schimmelstute „Liesa“ vom „Ahnherr“ a. d. „Erika“, 5j. Schimmelstute „Birne“ vom „Ahnherr“ aus der „Biene“, 4j. Schimmelstute „Lotterie“ vom „Ahnherr“ aus der „Lotte“, Züchter und Fahrer: Besitzer.

V. Jagdspringen Klasse L.

(9 Hindernisse nicht über 1,10; Hochweitspringen 1 Meter breit.)

1. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 8j. Rotschimmelwallach „Ameisenbär“ aus Irland, Reiter: Besitzer.

2. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 6j. Blauschimmelhengst „Ahnenteufel“, Reiter: Besitzer.

3. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 5j. Fuchswallach „Danebrog“, Reiter: Besitzer.

4. **Preis:** v. Becker-Rawitsch, 5j. Rappwallach „Herero“ vom „Apollo“ aus der „Malta“, Züchter: Wallmann-Bronow, Reiter: Besitzer.

5. **Preis:** Bilstein-Urbanie, 6j. br. Stute „Imme“, Züchter: Besitzer, Reiter: Erhard Bilstein.

6. **Preis:** Uhle-Gorzewo, 6j. hellbr. Wallach „Zar“ v. „Bülow“ aus der „Veilchen“, Reiter: Besitzer.

VI. Vielseitigkeitsprüfung.

1. **Preis:** Hanken-Kokorzyn, 5j. Fuchswallach „Fabelhaft“ vom „Marienkäfer“ aus der „Paula“, Züchter: v. Brandis-Krzeslice, Reiter: Besitzer. (Verkäuflich.)

VII. Reitprüfung Klasse L.

1. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 6j. Blauschimmelhengst „Ahnenteufel“ vom „Evander“ aus der „Ahnenprobe“, Reiter: Besitzer.

2. **Preis:** v. Brandis-Krzeslice, 6j. Fuchswallach „Elegant“ vom „Marienkäfer“ aus der „Julirose“, Züchter: Besitzer, Reiter: Hanken-Kokorzyn.

VIII. Jagdspringen Klasse M.

(10 Hindernisse nicht über 1,20 Meter Höhe.)

1. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 6j. Blauschimmelhengst „Ahnenteufel“, Reiter: Besitzer.

2. **Preis:** R. Frhr. v. Luettwitz, 5j. Fuchswallach „Danebrog“, Reiter: Besitzer.

3. **Preis:** G. Frhr. v. Luettwitz, br. Wallach „Nelson“, Reiter: Besitzer.

4. **Preis:** v. Becker-Rawitsch, 5j. Rappwallach „Herero“, Reiter: Besitzer.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Juli

Und schweigend fließt durch alle Weiten
Die große Ruhe der Natur —
Die Herde zieht mit fernem Läuten
Auf feuchter Flur;
Da schwindet alles Leid hienieden,
Mir wird die Seele frei und heil.
So hab' auch ich am Weltenfrieden
Mein stilles Teil.

Dolce far niente.

Süßes Nichtstun — o Ferientag mit deinem Zauber, wie liebe ich dich! Kein Wecker schrillt morgens in den süßesten Traum hinein, aber — o Wunder! — man wird dennoch um die gewohnte Stunde wach. Hell lacht schon die Sonne, man ist kein bißchen müde wie sonst in der Stadt, man ist mit einem Satz aus dem Bett und läuft mit nackten Füßen an das Fenster, — da draußen . . . da draußen, da lacht die Sommerpracht. Dort ein Feld ganz voll von rotem Mohn, — wie ein Purpurteppich prangt das, — und drüben die Hänge leuchten golden von Ginster. Und noch ein bißchen weiter, da glänzte das blaue Meer, ganz still, ganz festlich, auch im süßen, trägen Nichtstun. Man kann sich beim Ankleiden Zeit lassen — die morgendliche Gymnastik schmeckt noch einmal so gut wenn keine Pflicht zur Eile treibt. Zum Frühstück kommt man ja immer noch früh genug. Das ganze Haus liegt noch im Morgenschlummer. Aber in den Büschen piepst und zwitschert der gefiederte Chor. Jetzt läuft mit flinken Füßen ein gelbes Kätzchen über den Rasenplatz, sehr, sehr eilig, — vielleicht lockt ein Rendezvous in aller Morgenfrühe. Wenigstens sieht ihr Karo, der gutmütige Pintscher, der sich auch schon auf den Fliesen sonnt, mit einem etwas mißbilligenden Blick nach. Er ist ja auch schon älter und kann die Jugend nicht mehr ganz verstehen, — aber er findet doch, — daß auch das junge Miezchen etwas mehr das Aussehen wahren müßte. Man braucht doch nicht zu zeigen, daß man es so eilig hat, zum Liebsten zu kommen Denn an diese faulen Ausreden mit Mäusefang und dergleichen glaubt ein alter, erfahrener Hund nicht . . . wuff . . . wuff . . . Da kommt wahrhaftig schon der Postbote, ihm gilt dieser vertraute Brummton, da geht es wie der Wind die Treppe hinunter — wenn der Briefträger vor der Haustür anlangt, ist man selber auch schon da und ruft ihm einen fröhlichen Morgengruß zu. Wird er sich dankbar erweisen für die strahlende Begrüßung? Wahrhaftig! — Briefe, Karten, Zeitungen. Das ist eine hübsche Morgenlektüre beim Kaffeetisch. Freilich bedeutet es ein wenig Arbeit, denn sie wollen ja alle beantwortet werden. Aber irgendwann, an einem Regentag wird sich eine Stunde dafür finden. Andere Leute wollen ja auch die Freude haben, daß der Postbote ihnen frohe und gute Nachrichten bringt. Wir wollen ja nicht so selbstsüchtig sein, das nur für uns selbst zu beanspruchen. Vor dem Kaffee müssen wir aber rasch noch einen kleinen Morgengang machen und einen Strauß von den Wiesen holen. Auf den Gräsern blinkt der Tau wie die kostbarsten Edelsteine der schönsten Frau; das zirpt von Grillen, dazwischen hören wir den hellen, hohen Kehlton der Lerche, eben noch unten im Grase, dann auf einmal hoch, hoch oben in der Luft. Getriller und Gejubel. Frühkonzert, Freikonzert. Was gibt das für Blumen, — man hat die Hände voll und kann nicht mehr halten, — jetzt aber rasch nach Hause, — da ist der Kaffeetisch schon gedeckt in der Laube, die mit duftendem Jelängerjelieber berankt ist. Schnell die Blumen in ein Glas gestellt, — und dann kann man über die kulinarischen Genüsse des Morgens herfallen. Goldenen Bienenhonig gibt es, herbduftende Orangenmarmelade, Brötchen so knusprig und lecker, daß es eine Wonne ist, sie nur anzusehen. Und diese Butter! Auch die frischgelegten Eier sind ein ganz besonderer Genuß. Hat man gar noch liebe Gesellschaft beim Frühstück, so kommt man sich seinem gewohnten Dasein sehr, sehr ferngerückt vor. Dann wird das Badezeug zusammengepackt und die Wanderung an den Strand angetreten. Es läßt sich lang ausgestreckt im weichen Sande oder in dem Schatten spendenden Strandkorb so unvergleichlich faulenzen. Man macht die Augen zu und „besieht sich inwendig“, und das kann einem nie schaden. Die Gedanken versuchen zuerst spazieren zu gehen, da sie an Tätigkeit und Bewegung gewöhnt sind, — aber bald werden auch sie still. Man wird wieder zum Kinde in solchen Tagen des Nichtstuns. Man freut sich an den kleinen Dingen um einen her, die man sonst im Hasten des Alltags kaum noch sieht, — man empfindet es fast als eine allzu schwere Pflicht, zum Mittagessen zu gehen, obwohl der Hunger sich gebieterisch meldet — „der Hungerhund bellt,“ nennen wir das in unserer Feld-, Wald- und Wiesensprache, die für die Wochen des Nichtstuns eigens geschaffen ist. Unbeteiligte Zuschauer werden wahrscheinlich einen leichten Grad von Verblödung an uns feststellen, aber was tut das? Wir sind ja nur da, um uns zu erholen, unser Dasein hat in diesen Wochen überhaupt keinen anderen Zweck, und wir leisten schon mehr, als man von uns verlangen kann, wenn wir uns nachmittags aufraffen, zum Beerensuchen in den Wald zu gehen. Aber so etwas wie ein Konzert zu besuchen oder gar in ein Kino zu gehen, — nein, damit soll man uns verschonen. Das mag den unermüdlichen Arbeitsbienen überlassen bleiben, die selbst im Sommer noch ihrem Gehirn keine Ruhe gönnen können. Nein, wir strecken und ruhen uns, und erst wenn wir auf der Rückreise wieder in unserem Eisenbahnabteil sitzen, erlauben wir unserm Gehirn, sich wieder ankurbeln zu lassen von dem Ramtatta . . . Ramtatta der Räder, die uns zurückführen zur „Zivilisation“ und Arbeit. In den Wochen des Ausruhens aber wollen wir sein wie . . . Wilden, die im Paradies der Natur leben.

Am Bahndamm.

(Nachdruck untersagt.)

Mitten in der Großstadt ist der Eisenbahndamm sehr öde, kaum, daß ein wenig frühvergilbtes Gras und ein paar Löwenzahnpflänzchen dort Boden gefaßt haben. Ueberall treten Straßen und Häuser an den Bahndamm heran, auf dem die Schienen blinkend in die Ferne weisen. Etwas weiter draußen wird es längs der Bahn schon freundlicher. Gärten mit Blumen und Obstbäumen ziehen sich links und rechts der Bahn hin, und auf dem Bahndamm selbst zeigt sich schon etwas mehr Wachstum und auch Farbenfreudigkeit. Das Gras steht schon dichter, die Sterne des Löwenzahns und die Butterblumen ragen in größerer Zahl aus dem grünen Rasenteppich hervor, und auch so manche Blume aus den benachbarten Gärten hat sich angesiedelt. Noch viel abwechslungsreicher und auch schöner wird jedoch der Eisenbahndamm weiter draußen, weitab von den großen Städten. Der Garten eines Bahnwärters drängt sich mit seinen Blumen und Obstbäumen unmittelbar an den Eisenbahndamm heran, nur einige Schritte entfernt stehen Bienenstöcke, vor denen es recht lebendig zugeht. Wald wechselt mit langen Feld- und Wiesenstrecken, die Ebene geht nach und nach in Gebirgsgliederung über, und überall hat der Eisendamm ein anderes Aussehen. Dort, wo die Getreidefelder bis an den Bahndamm herankommen, trägt dieser auch die Blumen der Getreidefelder: Kornblume und Kornrade. Zieht sich die Eisenbahn durch lange Waldstrecken, so herrschen auch Waldblumen vor. An vielen Stellen sind sogar Heidelbeer- und Preißelbeersträucher am Bahndamm anzutreffen. Dazu kommen Brombeer- und Himbeersträucher, zwischen den Grasbüscheln lugen die Blätter des Erdbeerstrauches hervor. Es kommen Strecken, die nur von Gras und von Wiesenblumen bestanden sind, und solche, wo der Bahndamm nur ein einziges Gewirr von Sträuchern ist. Disteln strecken ihre Zweige aus, Schlehenbüsche machen sich breit und suchen alles andere zu unterdrücken, große Holunderbüsche überdecken kleinere Sträucher mit ihrem Schatten, Königskerzen, Glockenblumen, Nelken, wilder Mohn, Beifuß, Brennesseln und noch andere Pflanzen wollen sich nicht verdrängen lassen von Haselnußsträuchern, die mit jedem Jahre mehr Wurzeln fassen und sich immer weiter ausbreiten. Blümchen mit weißen, roten, gelben und blauen Sternen drängen sogar bis an die Schienen vor, buntfarbige Winden suchen eine Stütze an Weidenbüschen und Heckenrosen. So zeigt uns der Bahndamm immer wieder neue Bilder, denn die Linie links und rechts der Bahn ist immer ein kleiner Ausschnitt aus den Strecken, die wir durchfahren.

A. M.

herabsinken lassen, obgleich man ihnen auch andererseits eine gewisse Gutmütigkeit nicht absprechen kann. Die meisten dieser Arbeiter sehen es jetzt klar ein, daß sie die Verführer nur zur Ausführung ihrer schlechten Pläne benutzt haben und sie jetzt grundlos unglücklich geworden sind. Aber über Politik, die gegenwärtigen deutschen Verhältnisse, renommiert jeder mit solchem Enthusiasmus und Kenntnis der Dinge, daß man glauben sollte, man hätte nur die wissenschaftlich gebildetsten Leute vor sich. Am verflossenen Sonntagmorgen tranken mehrere Arbeiter im ersten Gasthof in Schönlanke ihr Glas Bier, lasen die Zeitung daselbst, was freilich den anwesenden Schönlanker Herren sehr kurios vorkam, die sich aber sehr zu verwundern hatten, als jene offen über ihre Ansichten sich aussprachen und wohl manchen Philister mit seinen alten verschrobenen Ideen beschämt haben mochten.“

Als der Bau der Bahn weiter vorgeschritten war, wurde der Sitz der Kommission von Schönlanke nach Bromberg verlegt, und zwar am 1. April 1849. Die Nationalversammlung am 15. August 1849 stimmte dem Plan und dem Vorgehen der Regierung nun endlich zu. Im September gelangte der Gesetzentwurf, der einen Kredit von rund 26 600 Talern forderte, an das Abgeordnetenhaus. Das am 12. Dezember 1849 veröffentlichte Gesetz genehmigte nachträglich den Bahnbau von Kreuz über Dirschau, Marienburg nach Königsberg mit einer Zweigbahn von Dirschau nach Danzig. 1849 wurde die Königl. Direktion der Ostbahn eingesetzt, die Vorgängerin der Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg. Ihr Leiter wurde Wernig. — Die Anlegung des Bromberger Bahnhofs ergab auch noch allerhand Streitigkeiten. Ein Teil der Stadtverordneten sprach sich entschieden gegen die Hergabe des Bodens aus. Es wurde der Vorschlag gemacht, den Bahnhof noch weiter ab von der Stadt in die Königlichen Forsten zu legen. Dieser Vorschlag, der mit Ch. unterzeichnet war, wurde recht spaßig in einer Bromberger Zeitung mit folgendem Reim von dem Geist des verstorbenen Nachtwächters Ch. abgetan:

Nachdem ein Zauberer mich aus der Gruft gerufen,
So tret ich hin vor dieses Rathaus' Stufen,
Um zu verkünden, wie mein geistig Aug auch heut darauf sehe,
Daß dieser Stadt kein Schaden geschehe;
So bin auch ich bereit, es den Vertretern einzuschärfen,
Nicht leichtlich jährlich 90 Taler wegzuwerfen.
Nicht seid Ihr da,
Nur stets zu sagen: Ja! —
Zum Schluß nun noch ein Wort an jenen Mann,
Der auch den Geistern Ruh' nicht lassen kann:
Er möge nie auf den Gedanken wieder kommen,
Bis er am Geiste reichlich selber zugenommen.

Der Bahnhof wurde dann schließlich auf der Stelle, wo er heute steht, angelegt. Die erste Lokomotive lief am 13. Juli 1851 auf dem Bromberger Bahnhof ein. Die Eröffnung der Strecke erfolgte am 27. Juli 1851 im Beisein des Königs Friedrich Wilhelm IV. Der Fahrplan war folgender:

Ab Bromberg	nachts	2^{30}	nachm.	3^{00}
An Kreuz	vorm.	6^{36}	nachm.	7^{24}
Ab Kreuz	vorm.	7^{11}	nachm.	8^{13}
An Stettin	vorm.	10^{47}	nachts	11^{45}
Ab Stettin	nachm.	12^{5}	nachts	12^{20}
An Berlin	nachm.	4^{4}	vorm.	4^{32}

Ab Berlin	mitt.	12^{00}	nachm.	11^{00}
An Stettin	nachm.	3^{55}	nachts	2^{59}
Ab Stettin	nachm.	4^{24}	nachts	3^{24}
An Kreuz	nachm.	8^{4}	vorm.	6^{37}
Ab Kreuz	nachm.	8^{49}	vorm.	6^{55}
An Bromberg	nachts	1^{30}	vorm.	11^{00}

Eine Reise von Berlin nach Bromberg dauerte also mindestens zwölf Stunden. Zur Fahrt zwischen Nakel und Bromberg brauchte man, obgleich auf der Strecke keine Stationen lagen, durchschnittlich 50 Minuten. Der Fahrpreis Bromberg—Berlin betrug für die 1., 2. und 3. Wagenklasse 334, 233 und 167 Silbergroschen oder (rund) 40 M., 28 M. und 20 M.

Die Zuggeschwindigkeit war etwa 35 Kilometer in der Stunde, kam also der jetzigen Geschwindigkeit eines langsamen Güterzuges gleich. Besondere Güterzüge wurden nicht gefahren. Die Personenwagen entbehrten vollständig der jetzt selbstverständlichen Bequemlichkeiten, zum Beispiel zunächst auch der Heizung. Besondere Abteile für Frauen und Nichtraucher gab es nicht. Die 4. Klasse wurde — im Interesse der Arbeiterbevölkerung — im Jahre 1856 eingeführt.

Katze im Laden.

Von Max Geisenheyner.

In einer abendlich stillen Straße standen vor dem hell erleuchteten Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes viele Menschen und lachten, lachten wie Kinder, wohlgefällig breit, ohne Hintergedanken. War etwa der Verkäufer in den Syrup gefallen? Nein, der Laden war leer, ganz leer. Es war lange Schluß mit dem Verkauf. Nur das Schaufenster glänzte noch appetitlich im Licht. Da lagen unten links und rechts in der Ecke sorgsam nebeneinander die roten Plockwürste, dazwischen große Haufen schneeweißer Eier, rechts und links davon Konservenbüchsen mit pikantem Inhalt, eine Etage höher, gleich rubinroten Kanonenkugeln, die Edamer, angeschnittene Leber- und Blutwürste, eine große Schüssel mit rosaroten Schinkenscheiben. Malerisch verstreut Apfelsinen, Bananen, Ananasse. Auf der obersten Etage des Fensters jedoch thronte über allen Waren ein großer runder Schweizerkäse, und zu ihm lachten die Leute hinauf, denn ganz oben auf dem Käse, genau in der Mitte, saß, wie auf einer Schloßfreitreppe, umgeben von einem Hofstaat von Würsten, Eiern, Nudeln, Konservenbüchsen, eine kleine, graue Katze mit weißem Hals und blinzelte in das Licht. Sie rührte und regte sich nicht. Man versuchte, sie auf die Schinkenschnitte hinzuweisen, auf die Würste, auf den Käse, fuhr immer wieder mit ausgestreckten Zeigefingern in großen Kreisen die Scheibe entlang, um die Richtung anzugeben, wo die leckeren Brocken zu finden waren. Aber sie nahm keine Notiz von dem Volk hinter den Scheiben. Der Andrang vor dem Fenster wurde immer größer. Ein Schupomann, der eilig herbeikam, blieb ebenfalls stehen und lachte.

Die Katze fing an, das Fell und die Pfoten zu belecken. Sie machte dabei so zierliche Bewegungen, drehte den Kopf so anmutig, schwenkte die kleine Zunge wie ein rotes Fähnchen so graziös über das Fell, daß das Schaufenster zum Theater wurde. Man huldigte der kleinen, erhabenen Majestät dieser grauen Diva. Aber es war nicht nur das. Man dachte daran, was wohl ein Hund in einer solchen Lage getan hätte. Er hätte gefressen, was ihm in die Quere gekommen, die Würste, den Schinken, hätte geschlungen, bis er zusammengebrochen wäre, die Eier zertreten, den ganzen Laden zerstört. Das Kätzchen aber war mit nachtwandlerischer Sicherheit über alle Klippen und Vorsprünge gestiegen, hatte sich seinen Thron ausgesucht und Platz genommen. Die Materie bedrängte es nicht. Der Beifall der Menge galt ihr nichts. Selbstzufrieden, in sich geschlossen, saß sie da, ein Symbol unbeschwerten Gemütes, heiter und stolz. Als sie dann einmal erstaunt aufblickte und die vielen Augen vor den Scheiben sah, drehte sie sich kurz herum, hob das Schwänzchen hoch in die Höh, blieb einen Augenblick in dieser Stellung und sprang dann mit einem Satz in den dunklen Laden.

Der Schupo brauchte die Menge nicht mehr auseinandertreiben. Sie ging von selbst. In Gedanken trug jeder unter dem Arm heimlich die kleine, graue Katze mit nach Hause. Selbst der Schupo.

Träume auf Bestellung.

Von Hans Siemsen.

Das soll nun also das neueste sein: Traumpillen! Bevor man schlafen geht, nimmt man eine Pille, und dann träumt man. Es gibt verschiedene Sorten von Traumpillen und, je nach der Pille, auch verschiedene Träume. Man kann sich aussuchen, was man träumen will.

Wunderbar, nicht wahr!? — Ja, aber was möchten wir denn träumen? Die alten Schreckensträume mit der ewigen Verfolgung, mit dem ewigen Zuspätkommen, mit dem ewigen Absturz im endlosen Abgrund, die Schulstunde, wenn man seine Aufgaben nicht gelernt hat, die Bleisohlen an den Füßen, wenn man weglaufen will! Wer möchte das träumen, freiwillig träumen? Nein, wir würden uns natürlich schöne Träume aussuchen. Aber, gibt es schöne Träume?

Träumt man schrecklich, angstvoll, böse, freut man sich, wenn man endlich aufwacht, und seufzt erleichtert: Gott sei Dank, es war nur ein Traum! Träumt man aber mal was Hübsches (Reichtum, glückliche Liebe, Schönheit und Jugend), wie ärgert man sich dann, wenn man aufwacht! Ach, nur ein Traum! — Und die Wirklichkeit scheint einem noch leerer und öder als vorher. Es ist das Gute an bösen Träumen, daß sie „nur“ Träume sind. Und das Böse an guten Träumen ist, daß sie „nur“ Träume sind.

Was soll ich mit Träumen?! Ich bitte um eine Pille, die mich schlafen läßt — einen traumlosen Schlaf.

Handelsnachrichten.

Eine Ermässigung des polnischen Einfuhrzolls auf 20 Prozent des Normalzolls kann lt. einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 68) veröffentlichten Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministers mit Wirkung ab 8. Juli d. Js. bis einschl. 31. Dezember d. Js. auf folgende Waren angewandt werden:

Pos. 76 des polnischen Zolltarifs Punkt 7a III: nicht montierte Isolatoren im Stückgewicht von über 2 kg;

Pos. 152 Punkt 1: Dampf- und Wassersammelbehälter für Wasserröhrenkessel;

Pos. 152 Punkt 5a und b: Sektionskästen von Wasserröhrenkesseln, unbearbeitet sowie bearbeitet (auch mit Röhren);

Pos. 152 Punkt 6a und b: nicht besonders genannte Kesselteile, wie ausgebogene Böden, Widerlager für Sektionskessel, Aufsätze ,Schliessvorrichtungen aller Typen, Mannlochdeckel u. dgl., unbearbeitet und bearbeitet;

Pos. 169 Punkt 22b II: elektrische Isolatoren, montiert.

Sofern es sich um Waren handelt, die aus Ländern stammen, auf welche die polnische Maximalzollverordnung vom 25. Januar d. Js. in Anwendung kommt, beträgt der ermässigte Zoll 20 Prozent des Maximalzolls. Für Waren, denen auf Grund dieser Verordnung Zollvergünstigungen zugute kämen, die aber in der Zeit vom 8. Juli bis 31. Dezember d. Js. mit den vollen Zollsätzen belastet werden, kann die Zolldifferenz zurückerstattet werden, wenn die Identität der Ware bei der Verzollung festgestellt worden ist.

Ferner gelten nach einer weiteren Verordnung des Finanz-, des Handels- und Landwirtschaftsministers mit Wirkung ab 8. Juli bis einschl. 31. Dezember d. Js. folgende Zollvergünstigungen:

	ermässigter Zoll in % des Normalzolls
Pos. 108 Punkt 4a: Salpetersäure, konzentriert (über 40 Proz. Bé)	75
Pos. 135: Organische synthetische Farbstoffverbindungen zur Produktion von Pigmentlacken mit Gnehmigung des Finanzministers	60
Pos. 177 Punkt 6b III u. Punkt 11a u. b: Papier zur Erzeugung von lichtempfindlichem Papier mit Genehmigung des Finanzministers	20
Pos. 184 Punkt 1a, b u. c: Hanfgarn in Tocken, nicht gezwirnt v. Nr. 6—20 einschl. (englischer Numerierung) zur Erzeugung von Hanfschläuchen zu Feuerwehrzwecken mit Genehmigung des Finanzministers	40
Pos. 184 Punkt 5a: Garn in Knäueln oder auf Spulen, roh, nicht gezwirnt, zur Erzeugung von Feuerwehrschläuchen mit Genehmigung des Finanzministers	20

Sofern es sich um Waren handelt, auf die Maximalzölle Anwendung haben, beträgt der ermässigte Zoll den jeweiligen Prozentsatz des Maximalzolls.

Die Entwicklung der polnischen Gummiindustrie hat, wie schon in anderem Zusammenhang erwähnt, in letzter Zeit grosse Fortschritte gemacht. Dies trifft nicht nur auf die Herstellung von Gummischuhen, sondern auch auf die Produktion von chirurgisch-medizinischen Gummiwaren zu, die namentlich durch die Fabrik „Wolbrom" vertreten wird. Dort wurde dieser Produktionszweig erst im Jahre 1926 aufgenommen, um einen Ersatz für die bisher aus Deutschland gelieferten Waren zu schaffen. Inzwischen sind allerdings auch französische Erzeugnisse auf dem polnischen Markt eingedrungen, und in Galizien werden weiterhin oesterreichische Erzeugnisse verlangt. Im übrigen Polen wird der Bedarf an chirurgisch-medizinischen Gummiwaren (aus vulkanisiertem Gummi) zu 80 Prozent durch die heimische Industrie gedeckt. Kürzlich hat man sich auch der Herstellung von Hartgummiwaren zugewandt. Was die Zahlungsbedingungen anbetrifft, so verlangen die polnischen Fabriken 3—4-Monatswechsel, während die deutsche Industrie 2—3 Monate offenen Kredit gewährt und anschliessend 4-Monatswechsel in Zahlung nimmt, und französische Ware gegen 3—4-Monatswechsel zu haben ist. Obwohl die Rohstoffpreise zurückgegangen sind, haben sich die Preise für chirurgisch-medizinische Gummiwaren auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Man schickt sich jetzt an, auch den Auslandsabsatz dieser Waren zu organisieren. — Die Graudenzer „Pepege", die vor einigen Monaten in Wąbrzeźno (Briesen) zur Erweiterung ihrer Produktion eine Fabrik erworben hatte, hat nunmehr auch den Kauf der teilweise eingerichteten Kautschukfabrik „Wlodgum" in Warschau abgeschlossen, wo im Laufe des August d. Js. die Herstellung von Gummischuhen aufgenommen werden soll.

Auf dem polnischen Markt der Kohlenderivate hat die Nachfrage nach präpariertem Teer und Hartpech in letzter Zeit weitere Belebung erfahren, nachdem schon in den Vormonaten grösserer Bedarf an diesen Produkten gewesen ist. Die Geschäftstätigkeit hätte allerdings noch umfangreicher sein können, wenn der Geldmangel sich nicht in so empfindlicher Weise bemerkbar machte. Die Hauptverbraucher der genannten Erzeugnisse, die Teerpappenfabriken, deckten aus diesem Grunde nur ihren äussersten Bedarf ein. Hartpech zur Briketterzeugung wurde in den bisherigen Ausmassen abgesetzt. Interesse bestand namentlich für imprägnierte Oele. Doch ist mit bedeutenderen Kaufabschlüssen erst in einigen Wochen zu rechnen, da die polnischen Fabriken zur Imprägnierung von Holzmaterialien noch nicht über eine genügende Menge ausgetrockneter Eisenbahnschwellen verfügen, um ihre Kapazität voll ausnützen zu können. Der Absatz an gepresstem Rohnaphthalin gestaltete sich günstig, so dass neben der Produktion auch ein Teil der Vorräte abgestossen werden konnte. Der Bedarf an reinem Naphthalin war befriedigend, an Phenol und Kresol weiterhin gut. In Pyridinbasen, die nach wie vor schwach gefragt sind, kamen nur die laufenden Lieferungen für das staatliche Spiritusmonopol zur Ausführung. Auch hinsichtlich Motorbenzol ist es zu einer Verminderung der Vorräte gekommen, da die gute Exportkonjunktur angehalten hat. Der Inlandsmarkt kommt für dieses Produkt nur in verhältnismässig geringem Umfange in Frage. Dagegen zeigte sich ein bedeutender Bedarf an reinen Benzolerzeugnissen. Der Bedarf an Ammonsulfat war, wie immer nach Beendigung der Frühjahrsbestellung, minimal; die Produktion konnte aber auf den Auslandsmärkten untergebracht werden.

Die polnisch-oberschlesische Kohlenproduktion war im Juni 103 000 t grösser als im März d. Js. und stellte sich nach den vorläufigen Daten auf 2 397 000 t. Der Inlandsabsatz betrug 1 275 000 t, gegenüber 1 280 000 t im April, der sonst für den Inlandsabsatz der schlechteste Monat ist. Exportiert wurden 994 000 t, d. h. 84 000 t mehr als im Mai. Die Zunahme entfällt hauptsächlich auf die baltischen und exotischen Märkte. Zu beachten ist aber, dass die Ausfuhr nach den rentablen Märkten sich nur auf 327 000 t belief.

Die polnisch-französische Grubengesellschaft „Skarboferm" wird nach Vorschlag des Aufsichtsrates, der dieser Tage in Kattowitz zusammentrat, für 1927 eine Dividende von 10 Prozent auf das Anlagekapital von 12,5 Millionen Goldfranken zur Verteilung bringen. Die „Skarboferm", welche die staatlichen Gruben in Polnisch-Oberschlesien gepachtet hat, gehört bekanntlich zu 55 Prozent Polen und zu 45 Prozent Frankreich. Die dem polnischen Staate auszuzahlende Pachtsumme (8 Prozent) des Gesamtumsatzes beläuft sich für 1927 auf 2,1 Millionen Goldfranken.

Die Lohnkämpfe in der polnischen Glasindustrie sind durch die bereits gemeldeten Einigungsverhandlungen doch noch nicht beigelegt worden, da der „Christliche Berufsarbeiterverband" dem neuen Abkommen, das eine Lohnerhöhung von 6 Prozent vorsieht, nicht beigetreten ist, sondern weiterhin auf einer 25prozentigen Aufbesserung besteht. Die Arbeitgeber erklären sich ausserstande, diese Forderung zu erfüllen, da sich der Absatz an Glas, namentlich für Bauzwecke, in dieser Saison schlechter entwickelt, als im Vorjahre. Bei den Grossisten sollen noch etwa 100 000 qm auf Lager sein. Is ist sogar damit zu rechnen, dass einige Glashütten demnächst ihren Betrieb schliessen werden.

Neue Wasserstrassengebühren in Polen. (Ofa.) Auf Grund einer Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten erfolgt eine Neuregelung der Abgaben für Fahrzeuge, Flösse und Transporte von losem Holz sowie für Dienstleistungen, wie Durchschleusen usw. Die Verordnung, der eine Warenliste zum Gebührentarif für die Durchschleusung auf dem Bromberger Kanal beiliegt, verpflichtet mit rückwirkender Kraft ab 1. Juni d. Js. für ganz Polen, mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien. Geichzeitig verlieren die Verordnungen vom 2. Juni 1924 und vom 3. März 1926 über die Gebührenregelung ihre Rechtskraft.

Vom lettländischen Holzmarkt. (Ofa.) Auf dem lettländischen Holzmarkt hat sich in letzter Zeit das Geschäft wesentlich abgeschwächt. Stärkere Nachfrage konnte nur bei Fichtenholz beobachtet werden. Die flaue Geschäftstätigkeit hat eine sinkende Preistendenz hervorgerufen. So sind denn auch die lettländischen Holzpreise niedriger als im Sommer vorigen Jahres. Die Holzverschiffungen sind teilweise durch die letzten Ueberschwemmungen behindert worden. Da grosse Holzbestände zur Verfügung stehen, so dürfte mit einer Preisbefestigung für absehbare Zeit nicht zu rechnen sein.

Märkte.

Warschau, 9. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse frei Warschau im Markthandel: Kongressroggen und Posener 681 gl. 50—51, Weizen 56—57, Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Einheitshafer 50—52, Roggenkleie 33—34, Weizenkleie 29—30, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 69—71. Stimmung ruhig, Angebot verstärkt, Umsatz mittelmässig.

Lemberg, 9. Juli. An der heutigen Getreidebörse kam es zu sporadischen Abschlüssen in Mahlgerste rumänischer Herkunft. Roggen und Hafer bei leicht erhöhten Preisen gesucht. Auch rumänischer Mais, Maismehl und andere Maiserzeugnisse bei leicht anziehenden Preisen gut gefragt. Buchweizen und Bohnen bei uneinheitlicher Tendenz im Preise behauptet. Stimmung lebhaft. Börsenpreise: Roggen 46¼—47¼, Mahlgerste 44—45. Marktpreise: Hafer 43¾—46¾, rumänischer Mais 43¼—44, weisse Bohnen 60—65, bunte 45—48, Maisgries 68—71, Maismehl 51—53. Futtermittelpreise: Heu 1. Sorte 15—18, 2. Sorte 9—12, Lagerstroh 8—9, ungedroschener Klee 15—18.

Bromberg, 9. Juli. „Rolnik" in Bromberg notiert für 100 kg frei Magazin oder Bahnhof: Rapskuchen in Tafeln 48 zł, gemahlen 50, Leinkuchen in Tafeln 48 zł, gemahlen 60. Tendenz behauptet:

Kattowitz, 9. Juli. Inlandsweizen 49—50, Inlandsroggen 48—49, Exporthafer 47—48, Inlandshafer 49—50. Frei Käuferstation: Leinkuchen 53—54, Weizenkleie 30—31 Roggenkleie 31—32. Tendenz ruhig.

Lodz, 9. Juli. Am hiesigen Getreidemarkt wird für 100 kg loko Ladestation bezahlt: Roggen 48 bis 48,50, Inlandsweizen 53,50—54, Grützgerste 49,50, Hafer 47—47,50, Roggenkleie 32—33, Weizenkleie 27—28 zł für 100 kg loko Lodz.

Berlin, 10. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 250—251, Juli 264—263, Sept. 260.5, Oktober 261. Tendenz matt. **Roggen:** märk. 270—272, Juli 273, Sept. 247—246.5, Oktober 247—246.75. Tendenz matter. **Gerste:** Sommergerste 243—263. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 250—260, Juli 259.5. Tendenz matt. **Mais:** 247—249. Tendenz behauptet. **Weizenmehl:** 31—34.75. **Roggenmehl:** 35.25—37.75. **Weizenkleie:** 15.25—15.5. **Weizenkleiemelasse:** 16.25 bis 16.5. **Roggenkleie:** 17.5. **Viktoriaerbsen:** 46—62. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24 bis 25.5. **Peluschken:** 26—27. **Ackerbohnen:** 24—25. **Wicken:** 25.5—28. **Lupinen, blau:** 14—15.5. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 16.5—16.7. **Soyaschrot:** 20.7—21.4. **Kartoffelflocken:** 23.6—24.2.

Produktenbericht. Berlin, 10. Juli. Das Interesse der Börse wurde heute fast völlig absorbiert durch die Meldungen über die Majoritätsveränderungen bei dem Scheuerkonzern, das Geschäft trat demgegenüber fast ganz in den Hintergrund. Die flauen Marktnachrichten von Uebersee machten nicht sehr viel Eindruck, die Offerten für ausländisches Brotgetreide lauteten beträchtlich niedriger, auch auf dem ermässigten Preisniveau konnte sich aber kein Geschäft entwickeln. Das inländische Weizenangebot ist mehr als ausreichend zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, Abgeber zeigen sich zu Konzessionen bereit. Roggen ist nur knapp offeriert, das spärliche Angebot von Kahnware ist kaum beachtet, Waggonroggen dagegen weiter von Provinzmühlen gefragt. Am Lieferungsmarkte stellten sich Herbstsichten für Weizen und Roggen niedriger, Juliweizen vermochte sich ziemlich gut zu behaupten, dagegen war Juliroggen stärker rückgängig. Weizenmehle haben sehr ruhiges Geschäft, von Roggenmehlen sind Lokopartien, namentlich billigere Marken, vereinzelt gefragt. Hafer liegt ruhig, aber stetig, auch Gerste ziemlich still.

Vieh und Fleisch. Posen, 10. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 493 Rinder (darunter 33 Ochsen, 209 Bullen, 251 Kühe und Färsen), 2908 Schweine, 716 Kälber, 332 Schafe, zusammen 4449 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 150—156, mässig genährte junge und gut genährte ältere 132 bis 138. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 172—178, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 156—162, mässig genährte Kühn und Färsen 130—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 110—120.

Kälber: beste, gemästete Kälber 144—150, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 134—138, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 126—130, minderwertige Säuger 112—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 154—158, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140, mässig genährte Hammel und Schafe 120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 198—200, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180—186, Sauen und späte Kastrate 140—180.

Marktverlauf: ruhig, Schweine nicht ausverkauft.

Lemberg, 9. Juli. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus: Bullen 1. Sorte 1,50—1,70, 2. Sorte 1,30—1,45, Kühe 1. Sorte 1,65—1,70, 2. Sorte 1,50—1,60, 3. Sorte 0,95—1,20, Färsen 1,65—1,70, 2. Sorte 1,40—1,60, Kälber 1,10—1,42, frisches Speisefett 1,60, Industriefett 0,70—1.

Krakau, 9. Juli. Notierungen für 1 kg loko Krakau in Złoty: Bullen 1,18—1,77, Ochsen 1,27—1,78, Kühe 0,84—1,78, Färsen 1,03—1,85, Kälber 1,26—1,95, Schweine lebend 2—2,47, Schweinefleisch 2,50—3,15, Nierenfett 1,50—1,80, 1. Sorte 1, 2. Sorte 0,70. Tendenz für Rinder und Schweine fallend, für Kälber behauptet.

Eier. Krakau, 9. Juli. Die Firma Ovum notiert für frische Eier 16,50—17 Dollar für Ware aus dem westlichen Kleinpolen und 17—17,75 Dollar für Ware aus dem nördlichen Kleinpolen bei steigender Tendenz gegen Schluss der letzten Woche. Russland hat mit dem Verschleudern der Ware etwas nachgelassen, so dass die polnische Ausfuhr sich leicht beheben konnte.

Bochnia, 9. Juli. Die Firma L. Strisower notiert für frische Eier das Schock 6,30 zł, für eine Kiste enthaltend 24 Schock 152 zł, für zwei halbe Kisten zur Ausfuhr, durchleuchtet, frei deutsche Grenze 20 Dollar. Tendenz schwach.

London, 9. Juli. Notierungen für 120 Stück: Dänische Eier 15,50—16 lb, 11,3 sh, holländische gemischte 11,6—13,6, polnische blaue 7,3—8,3, rote 6,3—6,6, Posener blaue sortiert 8,9—9, mittlere 7,6—8, russische schwarze 8—8,3, blaue 6,6—7, rote 5,6, gewöhnliche 6 sh.

Butter. London, 9. Juli. Amtliche Notierungen für 1 cwt: Neuseeländische Butter beste gesalzene 176—178, ungesalzene beste 180—186, dänische Butter 174—176, irländische 166—168, ungesalzene 168—170, sibirische Butter 152—154, russisch-ukrainische 156 bis 158, polnische 130—154, ungesalzene polnische 146—154.

Oele und Fette. Kattowitz, 9. Juli. Unter dem Einfluss der Preissteigerung an den Weltmärkten konnten die Preise für Schmalz am hiesigen Markte leicht anziehen. Da die alten Vorräte verkauft sind und nunmehr neue Grosshändlerskäufe einsetzen, ist mit einer Abschwächung der Preise für längere Zeit nicht zu rechnen. Das Warenangebot ist gross, der Verbrauch unverändert. Notiert wird für 50 kg amerikanischen Schmalzes 146—147, holländisches Schmalz 136—137.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	10. 7.	9. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	56.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	31.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	84.50G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Bk. Kw., Pot.	—	91.00G	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	0.80G	—	Herzf.-Viktor.	52.00G	51.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	104.50G	107.00B
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	43.50G	P.Sp.Drzewna	60.00G	60.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 10. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Franken 171.05 zł, 100 französische Franken 34.81 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.85 zł, 100 Danziger Gulden 172.73 zł.

Der Złoty am 9. Juli 1928. Neuyork 11,25, London 43,43, Zürich 58,175, Prag 377,125, Mailand 214, Wien 79,41—79,69, Riga 58,65, Bukarest 1817, Budapest (Noten) 64,10—64,40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 7.	9. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.25	89.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.50	86.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.75

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7
Bank Polski	178.50	178.75	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	135.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	33.00
Bk. Zachodni	34.00	—	Cegielski	44.50	42.50
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	43.75	—
Spiess	—	160.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	78.00	—	Parowozy	—	41.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	172.00	—	Rohn	—	—
Starachowice	55.75	56.50	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Swiatło	—	153.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	26.75	26.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	15.50	15.50
Gosławice	—	64.00	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	63.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	197.00	188.00	Majewski	—	—
Drzewo	9.25	—	Mirków	—	—
Węgiel	104.50	—	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 7. Geld	10. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Amsterdam	358.35	360.50	358.30	360.10
Berlin*)	—	—	212.66	213.08
Brüssel	124.06	124.68	123.09	124.71
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.30	43.51	43.32	43.54
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.86	35.04	34.88	35.06
Prag	26.36	26.48	—	—
Rom	46.67	46.91	46.70	46.92
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.39	126.00	125.36	125.98
Zürich	171.37	172.23	171.39	172.25

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	10. 7. Geld	10. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
London	25.01	—	25.005	—
Newyork	—	—	5.1225	5.1350
Berlin	—	—	122.372	122.678
Warschau	57.51	57.61	57.45	57.60
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.52	57.63	57.47	57.51

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Juli, 13.30 Uhr. Ziemlich unerwartet hatte sich zu Beginn der heutigen Börse die Tendenz gedreht. Es lagen allerdings einige Anregungen vor, besonders die relativ festen Auslandsbörsen und die Hoffnungen auf ein leichtes Ueberwinden des Medios. Auch die weitere Einlagesteigerung der deutschen Sparkassen im Mai wurde, ebenso wie das wieder zunehmende Interesse Amerikas an deutschen Anleihen günstig beurteilt. Trotzdem waren die Kursbesserungen in erster Linie nur auf Deckungen der Spekulation zurückzuführen, die gestern gegen Schluss der Börse verschiedentlich Blankoabgaben vorgenommen haben soll, nur in der Annahme, dass der heutige Dienstag ebenso wie die letzten sechs Dienstage einen schwachen Verlauf nehmen müsse. Soweit bei den Banken Aufträge eingetroffen waren, handelte es sich allerdings um Kauforders. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Elektropapiere unter Führung von Siemens und Freigabeaktien, von denen Stoehr mit einer Erhöhung um 13 Prozent den grössten Gewinn erzielen konnte. Sonst lagen noch ziemlich fest Glanzstoff plus 8 Prozent, Polyphon plus 7 Prozent, Lorenz plus 3½ Prozent, Rheinisch-Westfälische Elektrizität plus 4¾ Prozent, Kaliwerte, die bis 4 Prozent höher lagen, und Eisenbahnverkehr plus 4¾ Prozent, während sich bei den meisten übrigen Werten Besserungen im Rahmen von 1—2 Prozent hielten. Gleich nach Festsetzung der ersten Notierungen bröckelten die Kurse wieder ab. Die Deckungskäufe der Spekulation kamen zum Stillstand und es tauchten Befürchtungen auf, dass besonders in Brüssel doch noch Schwierigkeiten bei der Prämienerklärung entstehen könnten. Ausgehend vom Glanzstoffmarkt gaben die Hauptspekulationspapiere bis zu 10 Prozent nach, während die Nebenwerte bis 2 Prozent verloren. Anleihen neigten ebenfalls zur Schwäche, Ausländer lagen ruhig, nur Türken etwas lebhafter, aber ohne einheitliche Kursentwickelung. Devisen waren weiter gesucht, der Dollar setzte seine internationale Befestigung fort, während das Pfund weiter schwach lag. Der Geldmarkt liess eine weitere Entspannung erkennen. Tagesgeld nannte man mit 5½—7½ Prozent, Monatsgeld mit 7⅝—8½ Prozent und Warenwechsel mit ca. 6⅞ Prozent. Pfandbriefmarkt meist unverändert, die Umsätze haben wieder nachgelassen. Goldpfandbriefe erfuhren zum Teil Rückgänge bis zu 40 Pfg., Liquidationspfandbriefe und Anteile vereinzelt bis ¾ Prozent höher. Der heute von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellte sich unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Dt. R.-Bahn	94.62	94.62	Goldschmidt	96.25	98.00
A.G.f.Verkehr	197.50	197.50	Hbg. Elk.-Wk.	159.00	159.00
Hamb. Amer.	168.75	165.62	Harpen. Bgw.	155.50	156.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	134.25	—
Hansa	209.00	206.50	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	158.75	155.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	139.50	139.75	Kaliw. Asch.	266.75	—
Barmer Bank	146.00	146.00	Klöckner	—	127.00
Berl.Hls.-Ges.	285.25	282.00	Köln-Neuess.	132.50	132.50
Com.u.Pr.-Bk.	187.75	187.50	Löwe, Ludw.	241.00	243.50
Darmst. Bank	276.50	276.00	Mannesmann	134.25	135.37
Deutsch.Bank	167.00	167.00	Mansf. Bergb.	113.12	113.50
Disc.-Ges.	162.25	162.00	Metallbank	143.12	143.12
Dresdner Bk.	166.50	—	Nat. Auto-Fb.	88.00	86.00
Mtdtsch.K.Bk.	206.00	205.00	Oschl. Eis. Bd.	—	107.75
Schulth. Patz.	350.00	355.00	Oschl. Koksw.	112.50	112.50
A. E. G.	178.75	177.00	Orenst. u. Kop.	123.50	—
Bergmann	204.00	205.00	Ostwerke	314.00	316.50
Berl. Msch.-F.	—	125.37	Phönix Bgbau	92.37	93.50
Buderus	83.25	82.12	Rh. Braunkoh.	292.00	292.50
Cop. Hisp. Am.	—	607.00	Rh. Elek.-W	—	152.50
Charl. Wasser	130.00	129.00	Rh. Stahlwk.	151.75	151.62
Conti Caoutch.	143.00	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	108.00	108.25	Rütgerswerke	99.50	100.87
Dessauer Gas	204.37	205.50	Salzdetfurth	462.75	456.87
Dt. Erdöl-Ges.	142.75	140.75	Schl. Elek.-W.	254.62	253.62
Dt. Maschinen	59.75	61.50	Schuckt. & Co.	206.75	206.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	370.00	362.75
El. Lief.-Ges.	172.50	—	Tietz, Leonh.	264.00	—
El. Licht u.Kr.	221.50	222.00	Transradio	154.50	154.50
Essen. Steink.	127.75	128.00	Ver.Glanzstoff	645.00	657.00
I. G. Farben	266.25	266.00	Ver. Stahlw.	96.25	96.50
Felten u.Guill.	131.00	130.00	Westeregeln	274.00	273.00
Gelsenk. Bgw.	137.50	138.75	Zellst. Waldh.	310.50	312.00
Ges. f. el. Unt.	257.50	259.00	Otavi	51.87	51.37

	10. 7.	9. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.40	51.40
„ „ 60-90 000	—	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.90	18.00

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Accumulator.	156.00	—	Laurahütte	73.00	74.00
Adlerwerke	—	109.00	Lorenz	158.00	149.75
Aschaffenbrg.	232.00	235.00	Motor. Deutz	62.25	—
Bemberg	577.00	596.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	429.00	430.00	Pöge, Eltr.-W.	101.00	102.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	41.00	39.00
Dt Wollw.	51.25	—	Sachsenwerke	—	137.00
Dt. Eisenhd.	76.50	76.00	Sarotti	233.00	234.75
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	219.00	126.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	51.50	50.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	70.00	Stollb. Zink.	—	178.25
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 7. Brief	10. 7. Geld	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Buenos Aires	—	—	1.768	1.772
Canada	4.172	4.180	4.172	4.180
Japan	1.934	1.938	1.934	1.938
Konstantinopel	2.139	2.143	2.140	2.144
London	—	—	20.382	20.422
New York	—	—	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.498	0.500
Uruguay	4.261	4.269	4.261	4.269
Amsterdam	—	—	168.57	168.91
Athen	5.435	5.445	5.405	5.415
Brüssel	58.385	58.505	58.38	58.50
Danzig	81.44	81.60	81.47	81.63
Helsingfors	10.53	10.55	10.524	10.544
Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
Jugoslawien	7.363	7.377	7.363	7.377
Kopenhagen	111.99	112.21	112.02	112.24
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
Oslo	111.95	112.17	111.97	112.19
Paris	16.395	16.435	16.41	16.45
Prag	12.404	12.424	12.401	12.421
Schweiz	80.655	80.815	80.62	80.78
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	69.01	69.15	69.07	69.21
Stockholm	112.16	112.38	112.17	112.39
Budapest	72.92	73.06	72.89	73.03
Wien	59.01	59.13	59.00	59.12
Kairo	20.90	20.94	20.906	20.946
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 10. Juli. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, grosse Złotynoten 46.70—47.10, 100 Reichsmark = 212.54—213.45.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Juli.

Ertrinken.

Von Dr. med. Peter Pater.

(Nachdruck untersagt.)

Der Lenz ist gekommen, die — Selbstmorde nehmen zu. Das klingt wirklich nicht schön, ist aber leider wahr: Gerade im Sommer bringen sich besonders viele Leute um, und eine der beliebtesten Selbstmordarten ist der Sprung ins Wasser. Freilich hat diese gewaltsame Todesart oft genug andere Ursachen: Unglücksfall und Mord. Uebrigens kann der Tod durch Ertrinken auch eintreten, ohne daß der ganze Körper untergetaucht wird. Man kennt seltene Fälle besonders energischer und hartnäckiger Selbstmörder, die Mund und Nase so lange in einer gewöhnlichen Waschschüssel unter Wasser hielten, bis der Tod eintrat. Bis zu einem gewissen Grad human und leicht ist Ertrinken wenigstens insofern, als bereits nach wenigen Minuten — vorausgesetzt, daß der ganze Körper sich unter Wasser befindet — Bewußtlosigkeit eintritt. Die eigentliche Todesursache ist Ersticken, und man begreift, daß der Tod rasch eintreten muß, wenn man bedenkt, daß viele Menschen selbst unter normalen Umständen den Atem nicht länger als eine halbe Minute anhalten können. Taucher, die ohne besondere Vorrichtung (Taucherglocke) länger, als zwei bis vier Minuten unter Wasser bleiben können, sind selten. Ist der Tod eingetreten, so bilden sich an der Leiche im Wasser ganz bestimmte charakteristische, den Gerichtsärzten wohlbekannte Veränderungen. Wer diese nicht kennt, kann leicht zu Fehlschlüssen gelangen. So z. B. findet man an den Händen von Wasserleichen die Haut sehr oft zart, scheinbar wohlgepflegt. Der Schluß, daß es sich also um eine Person aus den körperlich nicht arbeitenden Ständen, die zarte Hände haben, handle, wäre durchaus nicht immer berechtigt. Durch das Liegen im Wasser quillt nämlich die Haut stark auf, wird weich und blaß, Schwielen stoßen sich ab, und die Hand sieht dann ganz anders aus, als vor dem Tode. Dieser Vorgang ist um so mehr zu bedenken, als gerade bei Arbeitern mit dicker Händehaut diese noch rascher und stärker aufquillt als bei Personen der körperlich nicht arbeitenden Stände.

Irrtümer in der Feststellung der Identität von Wasserleichen sind ferner vielfach dadurch entstanden, daß sich mit den oberen Hautschichten auch die Haare ablösen. Wenn nun z. B. eine bestimmte Haarbeschaffenheit als Erkennungszeichen von den Angehörigen des Ertrunkenen angegeben wird und bei der Auffindung der Leiche nicht vorhanden ist, muß dies noch lange kein Beweis dafür sein, daß es sich nicht um den Betreffenden handeln könne, denn das Haar kann durch die Einwirkung des Wassers, die Quellung bzw. den Verlust der oberen Hautschichten, zum Teil verloren gegangen sein.

Je rascher Wasserleichen faulen, um so eher tauchen sie wieder an die Oberfläche des Flusses usw. auf, denn die Gase, die sich im toten Körper infolge der Fäulnis bilden, sind leichter als Wasser, wirken wie die Füllung eines Luftballons und heben die Leiche hoch. Da nun infolge der Wärme im Sommer rascher Leichenfäulnis eintritt als im Winter, so kann man in dieser Jahreszeit eher mit einem Auftauchen von Ertrunkenen und mit ihrer eventuellen Auffindung rechnen.

Daß jemand im Wasser tot aufgefunden wird, beweist natürlich noch lange nicht, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist. So z. B. ereignen sich nicht selten Fälle von Herzschlag oder Gasvergiftung in Badezimmern. Die betreffenden Personen sinken, wenn sie in der Badewanne sitzen, ins Wasser zurück und gelten zuweilen als „ertrunken", bzw. gehen in Flüssen usw. infolge Bewußtlosigkeit durch Herzschlag unter. Der Tod kann aber schon vor dem Untergehen eingetreten sein. Auch die Frage, ob es sich um Mord oder Selbstmord durch Ertrinken handelt, hat den Gerichtsärzten schon manch harte Nuß zu knacken gegeben. Wenn jemand von Mördern ins Wasser gestürzt oder geworfen wird, so können unter Umständen, wenn er sich gewehrt hat, Verletzungen vorhanden sein, die auf die richtige Spur weisen. Aber auch auf andere Weise Getötete werden zuweilen ins Wasser geworfen, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, und die Feststellung des wahren Tatbestandes ist zuweilen geradezu unmöglich. Gerade bei Verletzungen, die sich an Wasserleichen finden, muß man hinsichtlich ihrer Beurteilung ganz besonders vorsichtig sein. Nicht selten werden Wasserleichen gegen Brückenpfeiler getrieben, von großen Fischen, Krebsen und anderen Wassertieren (in Kloaken von Ratten) angefressen, zuweilen stoßen Wasserleichen an vorüberfahrende Dampfer an und werden durch deren Schrauben schwer verstümmelt. Ob solche Verletzungen vor oder nach dem Tod beigebracht werden, ist durchaus nicht immer zu entscheiden.

Man sieht: Der Tod durch Ertrinken birgt manches Geheimnis, oft für immer.

Badeanzug oder Badehose?

Die Frage, ob Badeanzug oder Badehose, ist natürlich nur für den Herrn akut. In Seebädern ist es vorgeschrieben, daß die Herren nur im ganzen Badeanzug (Trikot) zum Baden gehen. In städtischen und sonstigen Bädern dagegen, Luft- und Sonnenbädern, ist nicht immer eine bestimmte Vorschrift erlassen; nur die sogenannte „Dreieckbadehose" gilt als verpönt und ist in den meisten Familienbädern verboten.

Es gibt eine Bestrebung, die auch für den Herrn, ebenso wie dies bei der Dame der Fall ist, aus Gründen der Sittlichkeit überall ausschließlich den ganzen Badeanzug verlangt. So erließ in München der „Bund für sittliche Volkswacht" eine öffentliche Aufforderung, alle Herren, die finanziell dazu in der Lage seien, möchten beim Baden nur den ganzen Anzug tragen, der Brust und Rücken bedeckt und auch die Schenkel bis annähernd ans Knie verhüllt.

Gegen diese Forderung hat sich die Allgemeinheit mit Recht gewandt, und auch Aerzte und Hygieniker stehen dem geschlossenen Badeanzug ablehnend gegenüber. Luft und Sonne sollen beim Baden den Körper, der sonst ständig in Kleider eingehüllt ist und vor jedem Lüftchen ängstlich bewahrt wird, so ausreichend als möglich treffen können, und gerade Brust und Rücken sollen zum Nutzen der hier liegenden wichtigen inneren Organe einer heilsamen Sonnenbestrahlung und Luftatmung ausgesetzt sein.

Deshalb kann die Parole nur lauten: Badehose — und kein verhüllender, einwickelnder, zudeckender Anzug, der gerade die wichtigsten Vorteile des Luft- und Sonnenbades unwirksam machen würde.

× **Zum Empfang des Staatspräsidenten in Posen.** In der zu gestern vom Stadtpräsidenten Ratajski einberufenen Versammlung von Vertretern von Vereinen und Organisationen wurde ein Komitee gewählt, das sofort eine Sitzung abhielt. Auf Wunsch des Staatspräsidenten findet kein feierlicher Empfang statt. Am 17. d. Mts. abends zwischen 6 und 7 Uhr trifft der Staatspräsident im Kraftwagen hier ein. Im Schloß wird er seine Obliegenheiten erledigen wie sonst. An der Grenze der Wojewodschaft wird der Staatspräsident am Tage der Ankunft durch die Wojewodschaftsbehörden begrüßt und nachmittags Gast des Grafen Bniński in Gultowy sein. Vom Alten Markt bis zum Schloß werden die Organisationen und Militär Spalier bilden. Im Schlosse werden die Behörden den Staatspräsidenten offiziell begrüßen.

× **Die Untersuchung von Geflügeltransporten.** In einem Rundschreiben lenkt der Wojewode von Posen die Aufmerksamkeit auf die Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 22. März 1928, auf Grund deren der obligatorischen Untersuchung durch den Kreisveterinärarzt nur ganze Waggonladungen von Geflügel bei der Verladung auf der Eisenbahnstation oder der Wasseranlegestellen unterliegen. Bei der Ausladung unterliegt der Transport nur dann einer Untersuchung, wenn seit der Verladung mehr als 24 Studen verflossen sind. Außerdem unterliegen in jedem Falle der obligatorischen Untersuchung durch den Kreisveterinärarzt bei der Verladung auf den Eisenbahnstationen oder Wasseranlegestellen sämtliche Tiere, die zum Transport ins Ausland bestimmt sind.

× **Unbekannte Pferdekrankheit.** In letzter Zeit machte sich in verschiedensten Gegenden Polens eine bisher unbekannte Pferdekrankheit bemerkbar. Sie äußert sich folgendermaßen: Das Tier wird traurig, hat Fieber, am Bauche bekommt es eine Geschwulst; der Urin ist rot. Diese Krankheit erinnert an die in Afrika und anderen Teilen des alten Kontinents herrschende Pferde-Malaria. Sobald sich obige Symptome bemerkbar machen, muß dem kranken Tiere innerhalb 24 Stunden geholfen werden, im anderen Falle ist jegliche Hilfe vergeblich.

× **Polizeilich anmeldepflichtig** sind, wie jeder Ausländer auch, die hier aus Deutschland zugereisten Ferienkinder. Die Anmeldung hat innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft zu erfolgen. Als Ausweis gilt die um den Hals der Kinder gehängte Tafel. Die Abmeldung hat am Tage vor der Abreise zu erfolgen.

× **Die Hauptversammlung des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins** findet am Sonntag, 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr in Posen, Restaurant „Bristol" statt. Mitglieder und Freund des Vereins sind dazu freundlichst eingeladen. Die Tagesordnung wird bei der Eröffnung der Versammlung bekannt gegeben.

× **Erteilung des Exequatur.** Der neue französische Konsul Ficz hat das Exequatur des Staatspräsidenten für das Gebiet Posen und Pommerellen mit dem Sitz in Posen erhalten.

× **Ernennungen.** Der Kreisrichter Michal Howorka ist zum Rat bei der Generalstaatsanwaltschaft, Dr. Edward Wejroda, Referent in der Finanzkammer, zum Finanzrat ernannt worden.

× **Diplomprüfungen an der Universität.** Das Diplom mit dem Titel Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaft erhielten Jarmakowski aus Pabjanice, Rogoziński aus Nowe Chojne, Wojew. Lodz, Władyk aus Bochnia, Wojew. Krakau, und Robakowski aus Warschau; das der Rechte mit dem Titel Magister Michalowski aus Kurnik, Ryx aus Baku (Rußland), Wyleżol aus Ligota, Wojew. Schlesien.

× **Ihr 100jähriges Jubiläum** wird 1929 die Raczyńskische Bibliothek feiern. Aus dieser Veranlassung findet der zweite Bibliothekartag hier statt.

× **Silberne Fünfzlotystücke** sollen noch in diesem Monat im Verkehr erscheinen.

× **Die Leiche des Propstes Maliński** ist am Sonntag abend 8 Uhr im Kraftwagen nach der Kirche in St. Lazarus geschafft und dort aufgebahrt worden. Gestern um 10 Uhr vormittags fand ein Trauergottesdienst statt; daran schloß sich das Begräbnis in Gurtschin.

× **Tierseuchen in Posen.** Die Schweineseuche ist unter dem Bestande des Wirts Andrzej Polczyński, ul. Dabrowskiego 28 (fr. Gr. Berlinerstraße), ausgebrochen. — Erloschen ist die Räude unter den Pferden des Stanislaw Jackowski, St. Martinstr. 46, und des Czesl. Tomkiewicz, Eichwaldstraße 24. — Die Räude ist unter den Pferden des Antoni Joachimiak, Górna Wilda 139 (fr. Kronprinzenstraße), ausgebrochen.

× **Ergänzung zur Bullenversteigerung.** Im letzten Absatz des Berichts in Nr. 152 des „Pos. Tagebl." steht: „Für einzelne Bullen des Herrn Czapski-Obra wurden bis 3000 Zloty geboten usw." Erwähnt wurde dort jedoch nicht, daß er für einen seiner Bullen 3800 Zloty, mithin den höchsten Versteigerungspreis, erzielte. Käufer dieses Bullens ist Fürst Czartoryski.

× **Ein Gaunerstück** leistete sich vor einigen Monaten ein hier zugereister junger Mann angeblich aus guter Famile. Er ging in die Rehfeld'sche Buchhandlung in der ul. Kantaka (fr. Bismarckstr.) und war sehr geschäftig im Ansehen verschiedener Bücher, während der Laden von Käufern stark besucht war. Er nahm dann kurzer Hand ein Buch aus einem Regal, ging zur nichtsahnenden Kassiererin, ließ sich von ihr den Betrag unter der Behauptung, daß er das Buch hier gekauft hatte, weil es ihm nicht gefalle, zurückzahlen und kam mit seinem Schwindel durch. — Am Freitag voriger Woche betrat derselbe Schwindler ein zweites Mal denselben Buchladen. Er suchte sich verschiedene Bücher aus, kam dann wieder zur Kassiererin, behauptete wieder, die Bücher in dem Laden gekauft zu haben, und wollte das Geld dafür zurückhaben, da er die Bücher nicht brauchen könnte. Diesmal jedoch gelang der Schwindel vorbei. Da die Kassiererin inzwischen eine entsprechende Anweisung erhalten hatte, gab sie ihm einen Gutschein und stellte ihm anheim, nach 2 Stunden zur Empfangnahme des Geldes wiederzukommen. Inzwischen war festgestellt worden, daß der Gauner die Bücher wieder im Laden gestohlen hatte. Als er nun wieder erschien, wurde er vom Personal gefaßt und einem Schutzmann übergeben. Festgestellt wurde, daß er die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Schwindel im Gefängnis zugebracht hatte, in dem er jetzt wieder Freiquartier erhalten wird.

× **Festgenommen** wurde wegen Diebstahls von Eisenstäben vom Neubau des Elektrizitätswerkes ein gewisser Marjan Siuchniński, ohne ständigen Wohnort.

× **Angeschwemmte Leiche.** Gestern um 9,25 Uhr wurde in der Nähe der Gasanstalt die Leiche eines Ertrunkenen aufgefischt. Bei dem Toten wurde eine Bescheinigung der gewerblichen Fortbildungsschule auf den Namen Stefan Grunwald, geboren 17. 4. 1909 in Posen, gefunden. Der Ertrunkene ist mit einem blauen Anzug, schwarzen hohen Schuhen, weißem Hemd mit roten Streifen bekleidet. Die Leiche wurde in das Prosektorium des Gerichts eingeliefert.

× **Verhaftung.** Der 21 Jahre alte Caesar Kwaśniewski hat am 1. d. Mts. die polnische Grenze von Deutschland aus auf ungesetzlichem Wege überschritten und wurde verhaftet. Ferner wird ihm ein Diebstahl von 145 Zloty zum Schaden seiner Schwägerin Franciszka Kwaśniewska, Wallischei 27/28, zur Last gelegt.

× **Wer sind die Eigentümer?** Im Polizeipräsidium am Plac Wolnosci (fr. Wilhelmsplatz), Zimmer 41, befindet sich eine Violine im schwarzen Futteral, die aus einem Diebstahl herrührt. Der Geschädigte kann sich dort melden. — Festgehalten wurde Josef Dąbek, ul. Łazienna 2 (fr. Badegasse), der im Verdacht steht, einen größeren Wäschediebstahl begangen zu haben. Es wurden ihm ein Frottierhandtuch, 21 Herrenkragen, 8 Paar Manschetten, 5 Paar Socken, ein Paar Hosenträger und ein Kissenüberzug abgenommen. Der Eigentümer kann die Sachen auf dem Polizeipräsidium (Zimmer 41) abholen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Lazarusstraße 29 einem Anton Owczarczak zehn Rassehühner im Werte von 140 Zloty; im Bahnzuge Berlin—Posen einem Thomas Bąk aus Jeziernice 400 französische Franken; einem Franz Owczarczak aus Posen, Patrona Jackowskiego 27 (fr. Nollendorfstraße), auf dem hiesigen Bahnhof eine Brieftasche mit 130 Zloty Inhalt und Ausweispapieren.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 15 Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,15 Meter, gegen + 0,18 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—13. Juli.** Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilde: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 11. Juli.** 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 18.40—19: „Silva rerum". 19—19.25: Französisch. 19.30—19.55: Vortrag aus Warschau. 20 bis 20.30: Orgelkonzert Prof. Nowowiejski: 1. Surzyński: „Allmächtiger Gott", 2. Fr. Olszewski: Präludium und Interludium, 3. J. Broniewski: Fughetta, 4. Adam Skarzyński: a) Tentation, b) Feuille d'automne, c) Luna mentitur, d) Requiem. 20.30—22: Abendkonzert (Uebertragung aus Warschau). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Patmeldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—23: Radiotechnik für Amateure. 23—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Pleschen**, 9. Juli. Angeschossen hat der Waldläufer Orzechowski aus Wrześnica, Kr. Pleschen, den Landwirt Fr. Rychlik aus K—chmin. Orzechowski traf den R. auf einer abgemähten Wiese, und letzterer entfloh bei dem Anblick des Orzechowski. Da R. auf den Anruf des O. nicht stehen blieb, nahm er an, daß Rychlik Heu stehlen wollte, und schoß ihn mit einem Revolver an; und zwar traf er ihn in den rechten Schenkel. Der Verwundete wurde sofort in das Spital geschafft.

* **Wirsitz**, 9. Juli. Den gesamten Hühnerbestand eingebüßt hat die Familie Marunde hier. In der Nacht zum Sonntag ha[...] Marder dem im Garten gelegenen Hühnerstall e[...] Besuch abgestattet und nur eine Henne zurü[...] lassen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 9. Juli. In Zeisgendorf [...] es zwischen mehreren jungen Leuten zu Stre[...] keiten, die schließlich in eine Prügelei ausarte[...] in deren Verlauf Leo Gdaniec drei Messersti[...] in den Rücken erhielt und auch andere [...] letzungen davontrug. Die Verletzungen sind [...] schwerer Natur, daß ärztliche Hilfe in Ansp[...] genommen werden mußte.

Briefkasten der Schriftleitung

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Be[...] quittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder An[...] ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schrift[...] Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich 12 bis 1½ Uhr.

H. R. in Z. Auch nachträglich ist in Deutsch[...] kein Gesetz über die Aufwertungsverpflichtung [...] Banken erlassen worden. Es bleibt mithin da[...] daß alle Bankeinlagen restlos verfallen sind. [...] mit erübrigt sich die Beantwortung der weite[...] Fragen von selbst.

H. F. in R. Der Wohnsitz der Gesellschaft [...] Tarnowskie Góry (fr. Tarnowitz).

P. M. in R. Sie sind weder zur Zahlung [...] Umsatzsteuer noch zur Lösung eines Patentes [...] pflichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 10. Juli. Ein Sensationspr[...] zeß fand vor, der hiesigen Strafkammer [...] Angeklagt war der Polizeikommissar Galcz[...] ski und der verantwortliche Redakteur des „P[...] glad Zachodni", Swol, wegen Beleidigu[...] des Stadtpräsidenten Bolt. Der [...] verhalt ist folgender: Der „Przegląd" brachte [...] Artikel, in dem der Empfang der polnischen [...] ranen aus Amerika geschildert wurde. [...] hieß es, daß der Stadtpräsident sich vor der [...] gation der Veteranen versteckte und die [...] gation nicht empfing. Gegen diese Verleumd[...] strengte der Stadtpräsident den Prozeß an, [...] es kam heraus, daß der Urheber dieses Arti[...] der Polizeikommissar war. Er hatte nun auf [...] Anklagebank Platz zu nehmen. Der Redak[...] S. sollte in dieser Angelegenheit aussagen, un[...] weigerte sich, im Beisein des Stadtpräsidenten [...] zeugen, da „sein amtlicher Charakter" es [...] zulasse! Auf Drängen des Richters kam [...] Tageslicht, daß Redakteur Swol Beamter [...] Defensive (!) (Militärkriminalpolizei) ist! [...] Polizeikommissar wurde mit 50 Zl[...] Geldstrafe und Veröffentlichung des Ur[...] in den Tageszeitungen bestraft. S. erhielt z[...] Tage Gefängnis.

Sport und Spiel.

Bromberger Ruderregatta.

Die diesjährige und 9. allpolnische R[...] regatta in Bromberg hatte einen etwas s[...] cheren Besuch aufzuweisen. Eine Lokalsen[...] war die gute Form der Posener, die bei 5 [...] schickten Konkurrenzen 3 polnische Meistersch[...] errangen. Im Vierer ohne Steuermann um [...] polnische Meisterschaft siegte „Tryton" [...] Posen in der Zeit 6 : 14,8. Im Vierer mit Ste[...] mann um die Meisterschaft Polens landete [...] erster der Klub Wioślarski" aus Posen [...] der Zeit von 6 : 13 vor „Tryton" Posen. [...] dritte Sieg Posens wurde im Achter um die [...] nische Meisterschaft und um den Wanderpreis [...] Staatspräsidenten gleichfalls vom „Klub Wi[...] larski" aus Posen in der Zeit von 5 : 3,6 [...] rungen, die Entscheidung fiel in dieser Konkurr[...] erst einige Meter vor dem Ziel.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, den 10. Juli: „Pique Dame" (G[...] spiel Jozefa Zacharska).

Mittwoch, den 11. Juli: „Aida" (Gastspiel J[...] Woliński).

Donnerstag, den 12. Juli: „Die lustige Wit[...]

Freitag, den 13. Juli: „Bote Nr. 6666".

Sonnabend, den 14. Juli: „Faust" (Letztes G[...] spiel Józef Woliński).

Sonntag, den 15. Juli: „Straszny Dwór". Schluß der Saison 1927/28.

Die Abendvorstellungen im Teatr W[...] beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr P[...] von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an So[...] und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ [...] 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird [...] mand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 11. Juli.

= **Berlin**, 10. Juli. Für das mittlere Norddeu[...] land: Trocken und ziemlich heiter, wärmer, mä[...] westliche bis südwestliche Winde. — Für das üb[...] Deutschland: Ueberall teils wolkig, teils he[...] ziemlich warm, besonders im Süden.

ch eine große Menschenmenge angesammelt und ildete beim Verlassen des Hauses Spalier. Soann wurde die Rundfahrt im Pressagelände ortgesetzt. Ueberall grüßten und jubelten die ressabesucher den Ozeanbezwingern, die überall sofort erkannt wurden, begeistert zu. Vor dem llpendorf hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Eine bayerische Kapelle begrüßte mit einem flotten Marsch die Flieger. Sofort waren die beiden Kraftwagen umringt, und as Gedränge um die Flieger nahm bedenkliche ormen an. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als wohl oder übel ihre Rettung im llpendorf zu suchen. Dort hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Die Flieger estiegen die Tribüne, wo ihnen in ayerischen Humpen ein Ehrentrunk redenzt wurde. Die Kapelle intonierte Deutschland, Deutschland über alles"; die Menge stimmte jubelnd in das Lied ein. Hauptmann Köhl sowohl wie auch Freiherr v. Hünefeld hielten eine kurze Ansprache, gaben hrer Freude Ausdruck, in Köln und auf der Pressa weilen zu dürfen, priesen die Pressa als eutsche Kulturtat und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der Flug der „Bremen" nach Amerika azu beitragen möge, das deutsche Ansehen im usland zu stärken. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhren die Flieger weiter zum Domhotel nd waren abends Gäste des Kölner Vereins ir Luftfahrt.

Ein Glückwunsch des afghanischen Königspaares.

Berlin, 9. Juli. Beim deutschen Reichspräsidenen ist folgendes Telegramm des Königs und der Königin von Afghanistan aus Kabul eingeangen:

Unsre Reise in Deutschland ist dank der Liebenswürdigkeit Eurer Exzellenz und der freundschaftichen Gefühle der edlen deutschen Nation so veraufen, daß wir mit sehr freudiger Erinnerung aran in unsre Heimat zurückgekehrt sind. Diese Erinnerung wird bei uns als die beste Befestiung und Stärkung der freundschaftichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten angesehen werden. Deshalb sprechen wir unsre höchsten Wünsche für die Gesundheit Eurer Exzellenz und den Aufstieg der deutschen Nation aus und danken nochmals für die innigen Sympathien, die uns dargebracht worden sind.

Der Reichspräsident hat folgendes Antworttelegramm gesandt:

Eueren Majestäten danke ich, auch im Namen der eutschen Regierung und des deutschen Volks, für den liebenswürdigen Ausdruck freundschaftlicher Gefühle. Eurer Majestäten Eindrücke von Deutschand und die hier angeknüpften persönlichen Beziehungen werden sicher zur Befestigung und Stärkung der Freundschaft zwischen den beiden Staaten beitragen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung vereinigen sich mit mir n dem Wunsch für Eurer Majestäten Wohlergehen um Segen Afghanistans und seines Volks.

Deutscher Glückwunsch zum amerikanischen Unabhängigkeitstag.

Berlin, 9. Juli. Der Reichspräsident atte zum amerikanischen Unabhängigkeitstag folendes Telegramm an Präsident Coolidge gerichtet:

Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages entbiete ich Ihnen, Herr Präsident, meine herzlichsten Glückwünsche und verknüpfe hiermit meine aufrichtigen Wünsche für das weitere Gedeihen der Vereinigten Staaten.

Darauf ist ein Antworttelegramm von Präsident Coolidge eingegangen, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

Gestatte mir, Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen, guten Wünsche aus Anlaß unsers Unabhängigkeitstages auszusprechen. Regierung und Volk der Vereinigten Staaten sind dankbar, Ihre Glückwünsche zu erhalten.

Aus der Republik Polen.

Zur neuen Aktienmission der Bank Polski.

Der Westpolnische Bankverein gibt bekannt: Die Bank Polski hat eine neue Emission von Aktien angekündigt. Das Recht zur Erwerbung neuer Aktien steht nur den Aktionären zu, welche auf ihren Namen eingeschriebene Aktien der Bank Polski besitzen. Es ist also wünschenswert, daß alle bisherigen Aktionäre, welche Aktien der Bank Polski neuer Emission erwerben wollen, die nötigen Umschreibeformalitäten möglichst rasch erledigen.

Brückenbau im Osten.

Mit dem 15. d. Mts. werden auf dem ganzen östlichen Grenzgebiet Polens Sappeurarbeiten am Bau und Wiederaufbau von Brücken aufgenommen. Den Bau werden sechs Sappeurkompagnien ausführen, die aus den verschiedenen Teilen Polens nach dem Osten entsandt werden.

Nahe Einführung der Arbeitsgerichte.

Seit einigen Tagen finden im Justizministerium Konferenzen statt über die Herausgabe einer Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Arbeitsgerichte.

Gleichzeitig ist mit der Organisierung der Gerichte begonnen worden. Vor allem sollen in Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg und Bielitz Arbeitsgerichte geschaffen werden.

Drzymala bedankt sich.

Im „Kurjer Warszawski" spricht der bekannte und durch seinen Wohnwagen „berühmt" gewordene Posener Bauer Michał Drzymala dem polnischen Volke seinen Dank dafür aus, daß er dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung bereits seit April auf einem 60 Morgen großen Bauerngut selbständig wirtschaften kann. Beaknntlich wurde vor einem Jahre auf Veranlassung des polnischen Schriftstellers Josef Weyssenhof eine Sammlung für Drzymala in die Wege geleitet, welche den hübschen Erfolg gezeitigt hat.

Großfeuer auf dem Warschauer Güterbahnhof

Warschau, 9. Juli. Gestern nachmittag 3 Uhr brach in den Magazinen des Warschauer Güterbahnhofes ein großer Brand aus. Trotz sofortiger Rettungsaktion sind mehrere Gebäude niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist höchstwahrscheinlich im Funkenflug einer vorbeifahrenden Lokomotive zu suchen.

Getreideregistrierung.

Warschau, 9. Juli. (AW.) Anläßlich der herannahenden Ernte wurde eine Registrierung der noch vorhandenen Vorräte alten Getreides in allen Wojewodschaften angeordnet. Die Registrierung soll erwiesen haben, daß noch bedeutende Getreidemengen vorhanden sind, die zu Spekulationszwecken geheim gehalten wurden.

Eine Telephonanleihe für Polen.

Warschau, 9. Juli. (AW.) Zwischen der polnischen Regierung und der amerikanischen Gesellschaft Internationale Telegr.- und Telephon-Corporation sind Verhandlungen im Gange über die Erteilung eines Kredites in Höhe von 300 Millionen Zloty. Für dieses Geld soll das Telephon- und Telegraphennetz in Polen ausgebaut werden.

Polnische Jugend auf dem Pazifistenkongreß in Holland.

Warschau, 9. Juli. (AW.) In der Zeit vom 17. bis 27. August findet in Holland ein Weltkongreß der pazifistischen Jugend statt, zu welchem sich mehrere Abordnungen von Jugendverbänden aus Polen begeben.

Schadenbilanz des Unwetters.

Warschau, 9. Juli. Nach den bisherigen Berechnungen ergibt sich folgende Bilanz des Unwetters in der vergangenen Woche: 52 Personen wurden getötet, 700 Wirtschaftsgebäude sind teils verbrannt, teils vernichtet. Die Verheerungen im Telegraphen- und Telephonnetz, sowie Beschädigungen staatlicher Objekte müssen besonders berechnet werden.

Die Polen aus Amerika bereits in Warschau.

Warschau, 9. Juli. (Pat.) Um 9 Uhr früh ist der Ausflug der Polen aus Amerika, die gestern in Gdingen eingetroffen sind, mit einem Sonderzug auf dem Warschauer Bahnhof angekommen. Die Ausflügler wurden im Namen des Marschalls Pilsudski von General Wróblewski begrüßt. Anwesend waren auch Senatsmarschall Szymański und der Stadtpräsident von Warschau, Słomiński. Noch am selben Tage legten die amerikanischen Gäste Kränze am Grabe des unbekannten Soldaten und am Mickiewicz-Denkmal nieder.

Die Bürgermeisterwahl von Kattowitz bestätigt.

Kattowitz, 9. Juli. Der hiesige Magistrat erhielt durch die Wojewodschaft die Verständigung vom Innenministerium, daß die Wahl des neuen Bürgermeisters von Kattowitz, Dr. Kocur, bestätigt worden ist. Die Amtseinführung wird gegen Ende dieses Monats durch den Wojewoden Grażyński erfolgen.

Wieviele Wege braucht Polen?

Warschau, 9. Juli. (AW.) Das Departement für Straßenbau im Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Kostenvoranschlag ausgearbeitet, wonach in Polen noch 240 000 Kilometer Chausseen und Landstraßen gebaut und gepflastert werden müssen. Die Kosten dieser Wegearbeiten werden sich auf 800 Millionen Zloty belaufen.

Bevölkerungsstatistik in Polen.

Das Statistische Hauptamt macht folgende Angaben für das Jahr 1927: Ehen geschlossen wurden 257 993, Geburten 950 537, Todesfälle 523 171. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt mithin 427 366. Auf 100 Einwohner entfielen 8,6 Ehen, 31,6 Geburten, 17,4 Todesfälle. Natürlicher Zuwachs 14,2.

Ein Ausflug Danziger Kaufleute nach Polen.

Anläßlich der Ostmesse in Lemberg im Herbst dieses Jahres wird ein Ausflug Danziger Kaufleute nach Polen organisiert. Auf der Hinfahrt wird sich der Ausflug in Kattowitz und Krakau aufhalten, auf der Rückreise soll Warschau besucht werden.

Pilsudski-Platz statt Sachsenplatz.

Warschau, 10. Juli. (A. W.) Der Verband zur Verbesserung der Republik bereitet ein Memorandum an die städtischen Behörden von Warschau vor, in dem verlangt wird, daß der fast in ganz Europa bekannte Sachsenplatz in Warschau in einen Marschall-Pilsudski-Platz umbenannt wird. Der Verband sammelt bereits Unterschriften für dieses Memorandum.

König Amanullah dankt.

Warschau, 10. Juli. (A. W.) Staatspräsident Moscicki erhielt vom König von Afghanistan und seiner Gemahlin ein Schreiben, in dem das Königspaar für den herzlichen Empfang in Polen seinen herzlichen Dank ausspricht. Der Staatspräsident antwortete in einem Glückwunschtelegramm.

Ein neuer polnischer Bischof.

Warschau, 10. Juli. (A. W.) Der Papst hat den ehemaligen Rektor der Warschauer Universität, Prälat Szlagowski, zum Warschauer Weihbischof ernannt.

Deutsches Reich.

Reichskundgebungen des Reichsbanners für den Nationalfeiertag.

Berlin 10. Juli. (R.) Auf Anordnung des Bundesvorstandes des Reichsbanners schwarz-rot-gold, marschieren am heutigen Dienstag überall im deutschen Reich die Mitglieder des Reichsbanners zu Kundgebungen für das Gesetz über den National-Feiertag auf.

Rom und Konnersreuth.

München, 10. Juli. (R.) Der bayerische „Kurier" berichtet unter der Ueberschrift „Rom und Konnersreuth", daß der Papst der Therese Neumann und dem Ortspfarrer in Konnersreuth seinen päpstlichen Segen mit eigener handschriftlicher Namenszeichnung übersandt habe. Das Blatt bemerkt dazu, daß diese Stellungnahme des Papstes keinen amtlichen Charakter trage.

Schweres Verkehrsunglück.

Stockach (Baden), 10. Juli. (R.) In der vorvergangenen Nacht ereignete sich auf der Straße nach dem Schloß Langenstein an einer Wegkreuzung nach Volkertshausen ein schweres Verkehrsunglück. Dort schlug aus bisher unbekannter Ursache ein vollbesetztes Auto um. Von den Insassen wurden 8 schwer und 7 leicht verletzt.

Zwei Knaben ertrunken.

Calbe a. d. Saale, 10. Juli. (R.) Beim Baden an verbotener Stelle der Saale zwischen Wehr und Fähre sind hier der 9jährige Sohn des Kutschers Meißner und der 10jährige Sohn des Kellners Niehoff ertrunken.

153 Sozialdemokraten im deutschen Reichstag.

Berlin, 10. Juli. (R.) Im Wahlkreis Ostpreußen sind durch ein versehen beim Addieren die Stimmen aller Parteien von 50 Wahlbezirken im Landkreis Gerdauen nicht gezählt, darunter 4622 Sozialdemokraten, die auf die Reichsliste fallen. Dadurch erhöht sich das sozialdemokratische Stimmrecht auf der Reichsliste auf 30 787, so daß der sozialdemokratischen Reichsliste ein zehntes Mandat zugewiesen werden muß. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dadurch 153 Mitglieder stark.

Die Vorgänge in der deutsch-nationalen Partei.

Berlin. 10. Juli. (R.) Laut „Vossischer Ztg." ist der bisherige zweite Vorsitzende des völkischen Reichsausschusses der deutsch-nationalen Volkspartei, Konopacki-Konopath, aus der deutsch-nationalen Volkspartei ausgetreten.

Das Glasdach während der Operation eingestürzt.

Berlin, 9. Juli. Heute ereignete sich in München ein aufsehenerregender Zwischenfall. Als in der großen Aula der chirugischen Klinik der Münchener Hochschule Professor Dr. Lexer in Anwesenheit vieler Studenten und Studentinnen als auch mehrerer amerikanischer Aerzte eine Operation durchführte, stürzte das Glasdach der Aula ein. Die Glassplitter verletzten 6 Studenten, 4 Studentinnen und einen amerikanischen Arzt. Die Ursache ist vorläufig unbeknant.

Aus anderen Ländern.

Ernennung Eldels zum Nachfolger von Serruys.

Paris. 10. Juli. (R.) Handelsminister Bokanowski hat, wie vorher gesagt, den stellvertretenden Ministerialdirektor im Handelsministerium Eldel zum Nachfolger des Ministerialdirektors Serruy als Leiter der Abteilung für Handelsverträge im Handelsministerium ernannt. Eldel entstammt einer elsässischen Familie, die nach dem Friedensschluß von 1870 das Elsaß verlassen hatten.

Unregelmäßigkeiten bei Ehescheidungen von Ausländern in Paris.

Paris, 10. Juli. (R.) Das Justizministerium hat seit dem 28. Februar 1928 eine Untersuchung über Unregelmäßigkeiten bei Ehescheidungsprozessen, die von Ausländern und zwar, wie die „Chikago-Tribune" behauptet, zu 5 Prozent von Amerikanern in Paris geführt worden sind, einleiten lassen, die jetzt zum Abschluß gelangt ist. In einer Mitteilung des Ministeriums wird erklärt, daß diese Untersuchung das Vorkommen gewisser Mißbräuche festgestellt hat, die disziplinarisch geahndet werden müssen. Es ist daher ein Verfahren gegen 7 Avoués, zwei Gerichtsdiener und einen Gerichtsschreiber eingeleitet worden, die verdächtigt sein sollen, die Ehescheidungen von Ausländern dadurch erleichtert zu haben, daß sie für die Nachweisung des Wohnsitzes des Betreffenden in Paris sich mit der Angabe eines fiktiven Wohnsitzes begnügten. Auch der stellvertretende Vorsitzende einer Zivilkammer wird beschuldigt, daß er es an der notwendigen Aufmerksamkeit habe fehlen lassen. Der Gerichtsschreiber soll, wie „Havas" berichtet, nach Aussagen der Avoués 20 bis 40 Franken pro Fall erhalten haben. Die Avoués sollen nach dem „Matin" zum Teil anormale Honorare, die das Blatt mit 5000 Franken pro Fall angibt, genommen haben. Die Zahl der Ehescheidungen von Ausländern, die die betreffende Zivilkammer im Jahre 1926/27 zu bearbeiten hatte, betrug 142.

Vierfacher Mord aus Aberglauben.

Rom. 10. Juli (R.) Nach Blättermeldungen aus Reggio di Calabria hat dort ein Landarbeiter, der sich behext glaubte, in diesem Wahn seine Frau, deren Eltern und seine Schwester ermordet.

Katholikenverhaftung in Mexiko.

Mexiko. 10. Juli. (R.) 50 römische Katholiten, darunter ein Priester, wurden gestern von der Geheimpolizei in einem Privathause verhaftet, in dem sich ein Altar und alle notwendigen Geräte zur Abhaltung einer Messe befanden. Die Verhafteten wurden beschuldigt, sich gegen die religösen Gesetze vergangen zu haben.

Die letzten Telegramme.

Die Bremen geplündert?

London, 9. Juli. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Montreal: Eine Meldung aus Blanchablon besagt, das Ozeanflugzeug sei von einer Anzahl Männer geplündert worden. Sie hätten Kompasse und andere Navigationsinstrumente gestohlen. Der Mechaniker Thibault habe die Räuber mit seinem Gewehr vertrieben. Es seien jetzt in Eile Leute entsandt worden, um dem einsamen Wächter des Flugzeuges Beistand zu leisten.

Abbruch der griechischen Streikbewegung.

London, 10. Juli. (R.) Wie aus Athen gemeldet wird, ist die Streikbewegung in verschiedenen Landesteilen bereits abgebrochen worden. Dagegen weigern sich die Tabakarbeiter, der Aufforderung ihrer Verbände, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachzukommen. Auch die Seeleute streiken noch.

Die Erkrankung Giolittis.

Rom, 10. Juli. (R.) Nach den Blättern handelt es sich bei der Krankheit des ehemaligen Ministerpräsidenten Giolitti mehr um einen allgemeinen Schwächezustand in Anbetracht der 86 Jahre des greisen Staatsmannes. Besonders besorgniserregend ist dabei, daß die Nieren nicht mehr funktionieren. Die Kinder und Enkel Giolittis sind an seinem Krankenlager versammelt.

Eisenbahnunglück in London.

London, 10. Juli. (R.) Am Montag hat sich auf der Bahnstrecke London—Bridge ein Eisenbahnunglück ereignet, bei dem eine Person getötet, sechs Personen schwer und vier leicht verletzt wurden. Das Unglück entstand dadurch, daß eine Lokomotive in einen elektrischen Vorortzug hineinfuhr, wodurch mehrere Wagen zum Entgleisen gebracht wurden.

Pangalos bleibt in Haft.

London, 10. Juli. (R.) Wie aus Athen gemeldet wird, haben die zuständigen Stellen eine Haftentlassung Pangalos' abgelehnt. Die endgültige Entscheidung über den Haftentlassungsantrag des früheren Diktators soll einem Sondergerichtshof übertragen werden, auf den die Rechte der aufgelöstenKammer übergehen.

Japan besteht auf Verlängerung ihres Vertrages mit China.

London, 10. Juli. (R.) Wie der Pekinger Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, besagt eine halbamtliche Mitteilung, Japan bestehe darauf, daß sein Vertrag mit China, dessen Nachprüfung am 21. Oktober 1926 fällig war, bis zum 21. April 1927 verlängert werde.

Anschlag auf die Tscheka.

Ein Bombenattentat.

Kowno, 8. Juli. Am 6. Juli, abends um 9 Uhr 30 Minuten ereignete sich in Moskau im Gebäude der G. P. U. (frühere Tscheka) am Lubjankaplatz eine starke Explosion. G. P. U.-Soldaten und der waffentragende Teil in der Nähe befindlicher Arbeiter sperrten sofort den Platz und die Zugänge in weitem Umkreis ab. Anscheinend sind dabei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Vermutlich erfolgte ein Bombenanschlag; mehrere Menschen wurden verletzt und viele Fensterscheiben zerstört. Gegen 10 Uhr trafen am Tatort vier Krankenautos zur Beförderung der Verwundeten ein. Amtlich wurde bisher jede Auskunft über den Vorfall verweigert. Hierdurch verstärkt sich der Eindruck, daß es sich um einen Anschlag aus politischen Ursachen handelt.

200 Jahre Semmering.

Vom ersten Saumweg, der im Mittelalter von Wien nach der Adria über den Semmering führte, bis zur heutigen glänzenden Autorennstraße mit ihren weltbekannten internationalen Autorennen im Herbst jeden Jahres, ist ein weiter Weg. Den Hauptanstoß zur Erschließung und zur späteren Entwicklung des mittlerweile zu Weltbedeutung gelangten Höhenkurortes Semmering hat die „Karolusstraße" gegeben. Sie wurde als erste große Paßstraße im Jahre 1728 vom tätigen Kaiser Karl IV. gebaut. Dieses Jahr dürfte als das Geburtsjahr des Semmerings zu setzen sein; denn von da an ging ein unterbrochener Menschenstrom über den 1000 Meter hohen Semmeringsattel, und es entstanden hier oben Gast- und Raststätten als Vorläufer der heutigen Hotels, Sanatorien und Pensionen.

Die Karolusstraße war ein Kunstwerk allerhöchsten Ranges in ihrer Zeit und überdies eine Glanzleistung der Straßenbautechnik — sie wurde in 48 Tagen erbaut, wiewohl sie in langen Serpentinen steigend, durch den naturgewaltigen Adlitzgraben ziehend, viele hundert Meter Höhenunterschied von Schottwien herauf zu Gebirgssattel zu überwinden hatte. An die Tat Karls VI. erinnert heute beim Hotel Erzherzog Johann ein barockes Denkmal, das Karolusdenkmal. Unterdessen ist natürlich längst eine andere Straße gebaut worden, auf deren blinkender Breite Autos in ununterbrochener Folge hinauf in den Höhenkurort rollen oder weiter nach Steiermark, Kärnten und Italien ziehen. Den letzten entscheidenden Anstoß für die Entwicklung des Semmerings gab aber erst die Semmeringbahn, die erste kühne Gebirgsbahn Europas, die im nächsten Jahr ihr 75jähriges Bestehen festlich feiern wird. Der erste lange Gebirgstunnel Europas, eineinhalb Kilometer lang, führt unter dem Koloß des Panhans, des größten Hotels des Kontinents, hindurch. Von der „alten Semmeringstraße", die heute auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist die Bahnstraße in ihrer Kühnheit und vollen Ausdehnung am besten zu verfolgen; nicht zuletzt aus diesem Grunde hat die Karolusstraße heute noch große, nicht nur historische, Bedeutung!

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: i. V. Johannes Senftleben. Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Johannes Senftleben Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.